



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

22 (13.1.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260532)



# Bedeutungsvolle Ausführungen Dr. Leys über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Berlin, 12. Jan. (SB-Punkt) Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stadtleiter der D.D. Dr. Robert Ley, veröffentlicht im nationalsozialistischen „Zeitungsdienst“ eine grundsätzliche Stellungnahme zu dem neuen „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“. Nach einem Rückblick auf die marxistische Arbeitsetzgebung der letzten 13 Jahre und ihrem Scheitern der verheerendsten Auswirkungen schreibt der Führer der Deutschen Arbeitsfront u. a.: Mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist ein sicheres Zeichen für die nationalsozialistische Revolution gegeben. Es ist in der Abkehr vom alten und in der Aufrechterhaltung neuer Richtlinien und Zielsetzungen derartig umwälzend, wie kaum ein anderes Gesetz im Jahre der nationalsozialistischen Macht. Das Gesetz geht von drei grundlegenden Erkenntnissen aus.

Erstens: Führertum und Verantwortung gehören zusammen.

Zweitens: Gefolgschaft und Führer, Belegschaft und Unternehmer sind auf Gedeih und Verderben verbunden.

Und drittens: Alle Abmachungen, Verträge und Anordnungen haben nur dann einen Sinn, wenn sie im Geiste der Anständigkeit und der Ehrbarkeit abgeschlossen sind.

## Führertum und Verantwortung

Wir wollen in den Betrieben wiederum, daß der Unternehmer zum wahren Wirtschaftsführer wird. Daß er nicht allein sein Werk, sein Geschäft nach kaufmännischen Grundsätzen sauber leitet und führt, sondern darüber hinaus wollen wir, daß er tatsächlich in allen Dingen der Führer einer Gefolgschaft sei. Die Kompanie ist immer so wie der Hauptmann ist. Ist der Hauptmann feige und faul, dann ist auch die Kompanie feige und faul. So auch hier. Wir wünschen und wollen, daß der Unternehmer in allen Dingen richtunggebend, vorbildlich und führend der Belegschaft vorangeht. Dafür trägt er vor der Gemeinschaft des Volkes die Verantwortung. Das ist im Gesetz klar und eindeutig verankert. Er wird sich nicht mehr entschuldigen können, daß ihm irgendwelche Arbeitgeberverbände in den Arm gefallen sind. Er wird sich nicht hinter Verträge verstecken können. Wenn gerade aus Arbeitgeberkreisen großer Widerstand gegen die Annahme des Gesetzes kam, so nur deshalb, weil die Herren Angst vor dem Wasser hatten. Sie

wollen nicht mehr hineinspringen und schwimmen. Das frühere System Inbush war ihnen so außerordentlich gut.

## Unternehmer und Belegschaft gehören zusammen.

Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. Dies wird noch besonders zum Ausdruck kommen, daß die Arbeitskraft des Menschen nicht eine

## Die Anständigkeit und Ehrbarkeit

Die Menschen werden nicht gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Verordnungen und Verfügungen, nicht danach, ob sie dieses oder jenes Gesetz übertreten haben und sich damit mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt setzen, sondern das neue Gesetz führt Gesetze ein, die vor den Menschen, die in der Wirtschaft selbst stehen Gesetz sind und deren Ehrenrichter allein von der nationalsozialistischen Gesinnung der Anständigkeit und Ehrenhaftigkeit besetzt sind. Ob jemand gerade nicht die Grenzen der Gesetze beachtet hat, und nach früheren Begriffen strafbar angesehen würde, ist für diese Männer belanglos.

Sie urteilen nicht nach der fein eingefädelten Ordnung, sondern sie urteilen allein nach der Gesinnung, aus der heraus das Tat geschah. Damit steht dieses Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit Lore auf, die in der deutschen Rechtspflege bisher noch nicht geöffnet waren.

Geißt, wir wollen, daß damit noch lange nicht die Wirtschaft geordnet ist. Daß es noch langer und mühseliger Arbeit bedarf, ehe wir all das Unrecht, das eine schandlose Vergangenheit an den schaffenden Menschen verbrochen hat, wieder gut gemacht haben. Wir wissen, daß es noch einer ungeheuren Arbeit bedarf, um

ausliche Ware ist, sondern die Arbeit, die Wirtschaft eine Mission im Volke ist, ein sittlicher Wert im Volke, und daß eben die Wirtschaft, die Fabrik, das Werk, über den bürgerlichen Eigentumsbegriff hinaus der Gesamtheit unseres Volkes gehört, und dieser Gesamtheit zu dienen hat. Maschinen, der Arbeitsplatz, gehören dem Arbeiter, der daran schafft, genau so dem Unternehmer, der einen bürgerlichen Anspruch darauf hat.

dieses Idealgebäude wirtschaftlicher und sozialer Ordnung aufzurichten, das der Nationalsozialismus will.

Jedoch wissen wir auch, daß wir mit diesem Gesetz richtunggebend vorgehen sind, vollkommen neue Wege gehen und abkehren von den marxistischen Methoden der Bergarbeitheit, aber auch weiter hinauskosten über das korporative System Italiens.

In weiser Vorsicht haben wir das Gesetz elastisch gehalten, damit auch diesem neuen Gebiet nicht schon jetzt harte Formen erwachsen, damit wir genügend Gelegenheit haben, die Entwicklung zu beobachten, austretende Fehler auszumergen, neue Erkenntnisse einzubauen.

In langen schweren Verhandlungen haben wir dieses Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen. In unermüdlicher Zähigkeit werden wir in der Partei, in der Deutschen Arbeitsfront, in dem Werk „Kraft durch Freude“ dafür sorgen. Es soll ein Instrument sein, die unanständigen Volksgenossen mit unerbittlicher Schärfe zu treffen, und dem anständigen die Möglichkeit zur Gemeinschaft und zum Vorwärtkommen zu geben und dem Spruch: „Gemeinnut geht vor Eignut“ und „Dem Verdienst die Krone“ zum Durchbruch zu verhelfen.

# Das Steuerreformgesetz

Berlin, 12. Jan. Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hierdurch verkündet wird.

### § 1.

Die Geltungsdauer der „Verordnung des Reichspräsidenten über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretene Vertriebsänderung“ vom 12. Mai 1932 (Reichs-Gesetzblatt I, Seite 192) wird ausgedehnt:

1. auf die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1934;
2. auf Neu- und Nachfeststellungen auf den 1. Januar 1934, sowie auf Neu- und Nachveranlagungen zur Vermögenssteuer auf diesen Zeitpunkt; § 2, Absatz 3 der Verordnung vom 12. Mai 1932 bleibt unberührt;
3. hinsichtlich der Erbschaftsteuer auf die Erwerbe, bei denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1934 entsteht;
4. hinsichtlich der Grunderwerbsteuer auf die Fälle, in denen die Steuerschuld im Kalenderjahr 1934 entsteht.

### § 2.

Dieses Gesetz tritt mit Wirkung ab 1. Januar 1934 in Kraft.

In der Begründung heißt es u. a.:

Die Vermögenssteuerveranlagungen für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 beruhen auf der

Vermögensbewertung nach dem Stand vom 1. Januar 1931. Seit diesem Tage sind in einer großen Zahl von Fällen erhebliche Vermögensveränderungen, insbesondere Vermögensrückgänge, eingetreten. Die Berücksichtigung aller dieser Veränderungen durch eine „Neu-Feststellung“ des Vermögens und eine „Neu-Veranlagung“ der Vermögenssteuer würde wegen der großen Zahl der Fälle zu einer allgemeinen neuen Bewertung und Veranlagung geführt haben. Diese Aufgabe wäre aber für die Finanzämter infolge ihrer Geschäftsbelastung untragbar gewesen. Die Neu-Feststellungen des Vermögens und die Neu-Veranlagungen der Vermögenssteuer auf den 1. Januar 1932 und 1. Januar 1933 sind daher durch gesetzliche Maßnahmen ausgeschlossen worden. Den seit dem letzten Stichtag eingetretenen Vermögensrückgängen wurde bei der Vermögenssteuer durch einen Pauschalabschlag von 20 v. H. der für 1931 festgesetzten Steuer Rechnung getragen. Entsprechende Maßnahmen waren für die Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer getroffen worden.

Die Verhältnisse, die zu dieser Regelung geführt haben, liegen auch jetzt noch vor. Auch auf den 1. Januar kommt eine Neubewertung des Vermögens nicht in Betracht.

Der vorstehende Gesetzentwurf sieht daher eine Ausdehnung des Ausschusses der Neu-Feststel-

## Der Reichsbauernführer gesetzlicher Vertreter des Reichsnährstandes

Berlin, 12. Jan. Die Presseabteilung des Reichsnährstandes teilt mit: Nachdem die erste Verordnung über den Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. 12. 1933 dem Reichsnährstand die Form einer Selbstverwaltungskörperschaft des öffentlichen Rechts verliehen und den Reichskanzler ermächtigt hat, den Reichsbauernführer als Führer und gesetzlichen Vertreter des Reichsnährstandes zu ernennen, hat der Reichskanzler Adolf Hitler dieser gesetzlichen Vorschrift entsprochen und den Reichsleiter der NSDAP und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, soden zum Reichsbauernführer ernannt und ihn damit ausdrücklich in dem schon bisher von R. Walther Darré verwalteten Amte bestätigt.

## Heiteres Zwischenspiel an der Grenze

Große Politik um eine — Kuh.

An der bayerisch-österreichischen Grenze ereignete sich kürzlich ein lustiges Intermezzo dadurch, daß ein einfacher Bauer der hohen Politik nach allen Regeln der Kunst ein Schnippschen schlug. Seine Kuh war ihm erkrankt und hätte beinahe drangelaufen müssen, als ein Opfer der Grenzlinie, weil der Tierarzt jenseits der Grenze, in Tirol, wohnte. Die Grenze ist bekanntlich gesperrt, und so konnte die Kuh, die einem Bauern im Dorf Sachrang, dicht an der Grenze, gehörte, nicht zum Tierarzt, und der Tierarzt nicht zur Kuh. Dazwischen lag immer als unüberwindliches Hindernis die für jeden Verkehr unpassierbare Grenzlinie.

Aber unser Bauer wollte sich zu helfen. Ein pfiffiges Bauerngehirn kommt nie in Verlegenheit! Er bestellte einfach den Tierarzt telefonisch an die Grenze und führte seine Milchkuh ebenfalls dorthin. Und während sich alle Beteiligten die Köpfe zerbrachen, wie es der Bauer nur anstellen wollte, um zum Ziel zu kommen, lächelte er nur verächtlich. Er packte kurzerhand die Kuh an den Hörnern und stellte sie genau zwischen die beiden Länder, mitten auf die Grenzlinie. So konnte der Tierarzt sein Werk beginnen. Die Kuh streckte ihre Junge heraus, ohne sich um die politischen Debatten der Grenzwächter zu kümmern, und erhielt ihre Medizin. Solches geschah im Jahre 1934 an der deutsch-österreichischen Grenze...

## Nicht pfeifen — bewundern!

In Frankreich bedeutet noch immer das gelegentliche Erscheinen des deutschen Reichs-

kanzlers auf der Leinwand der Kinos eine Sensation, man erwartet irgendeinen politischen Akt. Es finden sich gewöhnlich auch immer einige Radaumacher, die zu johlen und zu pfeifen beginnen, um auf diese Weise ihre „Sympathie“ für die „Ausländer“, die jüdischen Emigranten, zu zeigen, und gegen das neue Deutschland zu demonstrieren. Aber in der letzten Zeit hat sich auch hierin manches geändert!

In der Pariser Presse beginnt allmählich das anständige Publikum gegen die Unart Stellung zu nehmen. So schrieb die „Libre Opinion“ vor kurzem in einer Moske: „Hitler erscheint von Zeit zu Zeit auf der Kinoleinwand. Als bald beginnen in gewissen Theatern Zuschauer zu pfeifen, was den deutschen Führer in keiner Weise stört. Die Franzosen sollten lieber in ihrem Interesse den Mann nach seinem Wert einschätzen... Hitler ist kein Scherzvogel, er ist ein ernster, überzeugter Typ, der einen Glauben hat. Weiß man, wieviel ihm, dieses Publikum, daß Hitler, während unsere Minister das Spielchen treiben, „Wer hat mich gesehen?“, ein asthetisches Leben führt und zwanzig Stunden am Tag arbeitet? Keine Frau, kein Alkohol, kein Spiel! Eine unergiebliche Ausdauer, ein glühender, begeisterter und unerschütterlicher Patriotismus und ein Wille zur Größe, der ihn, wenn es nötig ist, der ganzen Welt tropfen lassen wird. Wir unsereits finden, daß es keinen Anlaß gibt, irgendwie zu pfeifen. Wir möchten lieber einen Mann von dieser Sinnart und von dieser Stärke in Frankreich finden, damit er in der Nacht unsere Schaumschläger und Lebenskener erseht.“

lungen und Neu-Veranlagungen auf den 1. Januar 1934 vor. Den seit dem letzten Stichtag eingetretenen Vertriebsänderungen soll auch diesmal durch einen Abschlag Rechnung getragen werden. Bei der Bemessung dieses Abschlages konnten für das Jahr 1934 die bereits abgehalften sichtbaren Anzeichen für eine Besserung der Wirtschaftslage nicht außer Betracht gelassen werden. Trotz der gegenüber den Vorjahren zweifellos günstigeren Lage der Vermögensbesitzer steht der vorstehende Gesetzentwurf für das Jahr 1934 von einer Herabsetzung des Abschlages ab. In der Aufrechterhaltung des bisherigen Abschlages von 20 v. H. liegt also ein erhebliches Entgegenkommen für die Steuerpflichtigen. Die Vermögenssteuer für das Jahr 1934 beträgt hiernach — ebenso wie für die Rechnungsjahre 1932, 1933 — 80 v. H. der auf Grund des Vermögens vom 1. Januar 1931 ermittelten Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1931. Auch für die Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer wird nach dem vorstehenden Gesetzentwurf an dem bisherigen Abschlag von 20 v. H. festgehalten.

## Die „Saarchronik“ des Straßburger Senders

Berlin, 12. Jan. Der französische Sender von Straßburg hat sich eine „Saarchronik“ aufgelöst, in der alles, was in der Weltpresse für Deutschland unglücklich ist, mit Behagen breitgetreten wird. Es wirkt ein interessantes Licht auf die Zusammenhänge zwischen dieser Stelle und gewissen autonomen Presseorganen im Saargebiet, daß das „Saarländer Journal“, das sich heute noch als „städtisches Amtsblatt“ bezeichnet, in seiner Nummer vom 9. ausdrücklich seine Leser auf die „Saarchronik“ von Straßburg aufmerksam macht.

## Schwere politische Zusammenstöße in Versailles

Paris, 12. Jan. In einer Sitzung der Radikalsozialisten in Versailles kam es zu schweren Zwischenfällen. Etwa 60 Radikalen drangen unerwartet in den Saal ein und schlugen mit Stöcken und Tischbeinen auf die Anwesenden ein. Selbst die Kronleuchter wurden von der Decke gerissen und die Spiegelgehäusen zertrümmert. Erst einem starken Polizeiaufgebot gelang es, den Saal zu räumen. Etwa 20 Verletzte mußten sich im Krankenhaus von Versailles Notverbände anlegen lassen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

## Die Wahrheit über Rigel darf im Saargebiet nicht bekannt werden

Berlin, 12. Jan. Das nationalsozialistische „Saarbrücker Abendblatt“ vom 9. ist von der Regierungskommission auf acht Tage verboten worden und die „Homburger Neuesten Nachrichten“ haben das gleiche Schicksal erfahren, weil sie die im Reich allgemein bekannte Wahrheit verbreitet haben, daß der frühere marxistische Reichstagsabgeordnete und Oberregierungsrat Rigel von den deutschen Gerichtsbehörden wegen schwerer Vergehen strafrechtlich verfolgt wird.

Diese mit dem Bild des Herrn Rigel versehene Mitteilung ist diesem naturgemäß nicht sehr angenehm gewesen; da er jetzt im Dienst der Regierungskommission des Saargebietes steht.

Es wird interessant sein, zu sehen, ob die „Regierungs“-Kommission daraus eine „Veramtenbeleidigung“ konstruiert.

den Parisern ins Stammbuch: Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung!

## Gefahrenquellen

Von dem Vatikan sehr nahestehender Seite wird dem „Großdeutschen Presseblatt“ aus Rom geschrieben: „Von besonderen Gefahren durch das katholische Vereinsleben ist das junge nationalsozialistische Deutschland ernstlich bedroht. Wären die zahllosen katholischen Vereine nicht das gewesen und geblieben, was ihr Name besagt, nämlich rein religiöse Organisationen, so könnte der neue Staat sie, unbeschadet seines Totalitäts-Anspruches, ohne Bedenken in ihrem Eigenleben bestehen lassen.“

So wie die katholischen Vereine sich aber im Laufe der Jahrzehnte entwickelt hatten, waren sie nichts anderes als Brutstätten eines verderblichen Parteigedankens. Man sagt, nach der Selbstauflösung des Zentrums sei die hier liegende Gefahr beseitigt. Das ist keineswegs der Fall. Mögen auch viele durch Parteidrill und geistlichen Terror Irregeleiteten seitdem ihren Irrtum eingesehen haben und sich heute aufrichtig und vorbehaltlos zum nationalsozialistischen Deutschland bekennen, so steht doch zu vermuten, daß aus den Organisationen selber und aus der Mehrzahl ihrer Mitglieder und Leiter der alte böse Geist noch nicht gewichen ist und niemals weichen wird.

Bürde also der nationalsozialistische Staat das Eigenleben der sogenannten katholischen Vereine unangetastet lassen, so würde er bald erleben, daß aus ihnen wie aus eben so vielen Raupennestern eine Brut kriecht, die die Blüte des jungen Deutschland bedroht.“ Diesen Ausführungen eines gutunterrichteten Sachkenners haben wir nichts hinzuzufügen.



„O, haltige Pfeife bitte hier! Und was wir ein Ausländer!“  
 „Lies Freund! Ich bin Ausländer zum Diebstahlbrennen von Eisen.“  
 „Da frag die Kamerad hier! Ich bin ein Dieb! (Gendarm) (Gendarm)“

Saarbrücker Schmutzgerichte handlung geallisten G e m 21. Septemb Sozialdemo

Der Prosa die Justiz Augen der A hlicher und fliche Hege ge wegung betrie

30 Zeugen a der Angeklagt trug eine gel mittag ging

schweren Oht wirtschaft tro Nationalsozial zwei Kamera gleiter Henu

Parteiabzeich noch ablehnte der National weiteren Ziv dann bis nac

Als Henu nällig nuch schaft betra ihm an un grundlos a Der Nation so schwer

Vom Wirt Lang auf de man sich un Hemmer das auf die Stro auf. Der W

Bei der Vert mit der Wa Bauchschuß K Vor Gerich

erinnern lö worden zu Zeugen eine

Wieder 2 liften in

Zonder dem verurteil nationalsozial Uniformtrage die eine Gel 27 wurden drei Tagen

„I Reichsbrun den eine Me den Gedanke ins Volk hin funkammer Propaganda betier als d werden.

Im Zufan Rahmen de Bowers“ a 4. Februar

ammer sow warten in d

For holland auf G

100





# Blick übers Land

## Baden:

**Günstiger Stand der Redarfsanalarbeiten**  
 Mannheim. Am 26. Januar findet unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin im großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses eine Tagung des Südwesddeutschen Kanalvereins für Rhein-Donau-Redar statt. Bei der geschlossenen ordentlichen Mitgliederversammlung wird der neugebildete Vorstand bekanntgegeben und die Sonderauschüsse zusammengesetzt; ferner der Tätigkeitsbericht und der Haushaltsplan erstattet. Weiter ist die Bekanntgabe der neuen Arbeitspläne vorgesehen. Zu dem dieser Tagesordnung beigegebenen Schreiben wird von dem Vorsitzenden u. a. ausgeführt: „Von der Fertigstellung der ersten großen Teilstrecke des Redarfskanals von Mannheim bis Heilbronn trennt uns nur noch ein Jahr. Dieser Erfolg, der auch der Arbeit des Südwesddeutschen Kanalvereins seit seiner Gründung mitzuberdenken ist, verpflichtet ihn, mitzudenken bei der Klärung der Frage über die Fortsetzung der Kanalisierung des Redarfs über Heilbronn hinaus in das Wirtschaftsgebiet Stuttgart. Gerade darüber hofft man, den Mitgliedern in Kürze nähere Mitteilungen machen zu können.“

### Trotz Ausreden:

das Zentrumskonto in Tauberbischofsheim  
 Heidelberg. Zu der Ausbreitung des geheimen Kontos der Zentrumspartei in Tauberbischofsheim schreibt die „Volksgemeinschaft“:  
 In einer „Erklärung“ des „Lauber- und Frankendobers“ vom 10. Januar 1934 nimmt der ehemalige Kreisvorsitzende der Zentrumspartei, Josef Kiefer, zu einem Artikel unseres badischen Zentralorgans „Der Führer“ vom 10. Januar Stellung, der sich inhaltlich mit dem Artikel „Geheimes Zentrumskonto in Tauberbischofsheim“ befaßt. — Zentrumskonto bei der Bezirksparafasse Tauberbischofsheim“ in der geistigen Ausgabe der „Volksgemeinschaft“ deckt. In dieser Erklärung, die mehr als nichtsagend ist, glaubt Herr Josef Kiefer den Beweis dafür angetreten zu haben, daß er von dem Bestehen des Kontos bzw. eines auf demselben stehenden kleinen Guthabens erst durch eine Mitteilung der Bezirksparafasse Tauberbischofsheim vom 5. Januar d. J. Kenntnis erhalten und daraufhin sofort die Abhebung des Betrags veranlaßt habe, was am 8. Januar geschehen sei.  
 Es bedarf wohl keiner besonderen Betonung, daß diese Ausrede sehr durchsichtig und ihr Zweck unsvher zu erkennen ist. Wir haben bereits in unserer geistigen Ausgabe ausdrücklich betont, daß wir kein Urteil fällen wollen, bevor nicht die amtlichen Stellen diese durch die Erklärung des Herrn Kiefer keinesfalls gelöste Angelegenheit eingehend geprüft haben.  
 In diesem Zusammenhang wäre es auch nicht uninteressant, zu erfahren, auf welche Weise der ehemalige Kreisvorsitzende der Zentrumspartei den angeblich abgehobenen Betrag des Kontos der Zentrumspartei verwenden hat. Aus allem, was man bis jetzt entnehmen kann, muß folgert werden, daß die Enthaltungen der „Volksgemeinschaft“ gewissen immer noch mit dem Gehäusen getarnter Sabotage spielenden Kreisen außerordentlich peinlich sind und daher anzunehmen ist, daß man dort die Gelegenheit gerne vertuschen oder zum mindesten als geringfügig hinstellen möchte.

**Chefbürgermeister Reinhaus Verwaltungsratsmitglied der Reichspost**  
 Heidelberg. Wie der Parlamentsdienst des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, hat der Reichspräsident an Stelle des Ministerialrats Seeger in Karlsruhe den Leiter der Vertretung Badens beim Reich, Oberbürgermeister Dr. Reinhaus (Heidelberg) zum Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost ernannt.

**Die Heidelberger Fremdenführer werden uniformiert**

Heidelberg. Um den Uebergriffen der sogenannten „Wilden Fremdenführer“ abzuwehren, hat, wie die Stadt. Pressestelle mitteilt, eine besondere Kommission zahlreiche Maßnahmen beschossen, die eine Neuregelung des Fremdenführertwesens bedeuten. In Zukunft können nur noch solche Personen zugelassen und in die amtliche Liste eingetragen werden, die vor einer Prüfungskommission entsprechende Kenntnisse auf dem Gebiet der Geschichte und Sprachen nach neueren Richtlinien nachgewiesen haben und auch persönliche Eignung besitzen. Damit sie als Fremdenführer erkannt werden können, tragen sie in Zukunft Uniform mit einer Armblende, auf der die von ihnen vertretenen Sprachen zu lesen sind. Bei besonderen Anlässen werden unbemittelte Studenten als Hilfsfremdenführer verwendet.

### Verurteilung im Amt

Oftersheim. Am Mittwoch wurde der bei der Gemeindeverwaltung Oftersheim beschäftigte Reichswehrgehilfe wegen Verurteilung im Amt verhaftet und in das Gefängnis nach Mannheim eingeliefert.

### Als Bürgermeister eingesetzt

Speidelheim. Vom Ministerium wurde Stützpunktleiter Paul Hubner als Bürgermeister eingesetzt.

### Redarfsbau

Gwang. Gottesdienstdienst, Sonntag, den 14. Januar: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre. — Mittwoch, 17. Jan., abends 7.30 Uhr Bibelstunde (Wortsewangellium), anschließend Frauenarbeitskreis.

## Baden ringt die Arbeitslosigkeit nieder

### Vorbereitende Sitzung des Kabinetts

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:  
 Am Freitagvormittag tagte im Sitzungssaal der Reichshauptkassette eine erweiterte Kabinettsitzung unter dem Vorsitz des Herrn Reichshauptkassiers. Außer sämtlichen Mitgliedern der badischen Regierung nahmen daran teil Vertreter der Gauleitung der NSDAP sowie ihrer Nebenorganisationen, außerdem die verantwortlichen Führer der badischen Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und des Fremdenverkehrs, des Arbeitsdienstes und des badischen Gemeindetages.

Die Sitzung diente einer planvollen Vorbereitung der Frühjahrsoffensive zur Arbeitsbeschaffung, deren Ziele der endgültige Durchbruch des deutschen Volkes zu Arbeit und Brot ist.

Einleitend wies der Herr Reichshauptkassier darauf hin, daß die neue Regierung im Reich und in Baden alles getan habe, um die Wirtschaftskrise zu überwinden. Wenn Baden heute noch mit seiner Arbeitslosigkeit unter dem Reichsdurchschnitt liege, so sei das zurückzuführen auf die Sünden der Vergangenheit, die allerdings so groß waren, als gerade in Baden. Im Jahre 1934 müsse jedoch endgültig aufgeholt werden, was früher versäumt wurde.

Die Arbeitsschlacht 1934 wird in Baden mit einer großen Propaganda-Aktion beginnen, die vom 1. Februar bis 1. April dauern soll. Es werden sich daran alle Parteistellen, alle Fachverbände und Organisationen beteiligen. Das Ziel muß sein, den letzten

Volksgenossen als Arbeitsstämpfer mobil zu machen.

Gleichzeitig werden auf Veranlassung des Reichshauptkassiers Maßnahmen zur Ausgabebeschaffung, insbesondere für die Textilindustrie, ergriffen. Der Arbeitsbeschaffung durch die Sparläsen wird erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Neue Restorationspläne sollen ausgearbeitet werden sowie dem Straßenbau — besonders der Reichsautobahn — und der Belebung des Baumarstes erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Besondere Förderung wird der Fremdenverkehr erfahren.

Ministerpräsident Köhler wies darauf hin, daß Baden's schwierige Wirtschaftslage vor allem dadurch zu erklären sei, daß ein verhältnismäßig großer Teil seiner Produktion ins Ausland gegangen sei.

Für verfallene Arbeiten werden seitens des Staates im Laufe der nächsten zwei Monate etwa 9 Millionen RM verausgabt. Die Hebung der badischen Bodenschätze wird mit allen Mitteln gefördert. Günstige Aussichten beständen auch für die Elektrifizierung der Bahnstrecke Karlsruhe-Stuttgart.

Innenminister Plaumer gab bekannt, daß das badische Innenministerium den Stadtrandschließungen, dem Eigenheimbau und der Arbeitsbeschaffung alle Aufmerksamkeit schenken werde.

In einer lobhaften Aussprache gaben die anwesenden Vertreter der Wirtschaft noch wertvolle Anregungen zur Wirtschaftsbelebung und Arbeitsbeschaffung. Gegen 13 Uhr konnte der Herr Reichshauptkassier die sehr fruchtbar verlaufene Sitzung schließen.

## Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgenden Ertrag des Finanzministers mit:

Bei der schwierigen Durchführung der Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer werden auch zu dem Steuerzahlungstermin am 15. Januar 1934 noch nicht alle von dieser Steuerentlastung berechtigten Steuerpflichtigen im Besitz ihres Steuerbescheids für das Rechnungsjahr 1933 oder der die Steuerentlastung betreffenden Ergänzungsbefehle sein. Um aber solchen Steuerpflichtigen auch wieder am 15. Januar 1934 die anteilmäßige Steuererleichterung zu gewähren, haben diese Steuerpflichtigen in der gleichen Weise wie auf 15. Oktober 1933 zu dem genannten Zeitpunkt von der aus ihrem letzten Steuerbescheid (in der Regel für das Rechnungsjahr 1932, zum Teil auch für 1933) sich ergebenden Landesgrundsteuer, soweit sie auf die Steuerwerte der klassifizierten und diesen gleich zu behandelnden Grundstücke und der einzel geschätzten Hofgüter, des Waldes sowie der landwirtschaftlichen genutzten, einzeln geschätzten Grundstücke und der landwirtschaftlich genutzten Gebäude“ entfällt, vorläufig nur ein Viertel dieses anteilmäßigen Viertelabtragsbetrags zu entrichten; die restlichen drei Viertel dieses Steuerbetrags sind ohne Antrag sinnlos gestundet. Für diese Zahlung müssen die Steuerpflichtigen den auf 15. Januar 1934 zahlbaren Steuerbetrag einbeweisen wieder selbst erretmen.

Steuerpflichtige, die neben den erwähnten landwirtschaftlichen Steuerwerten noch anderes, von der Steuerentlastung nicht vertriebes, nicht landwirtschaftlich genutztes Grundvermögen (in der Hauptsache nicht landwirtschaftlich genutzte, einzeln geschätzte Grundstücke und Gebäude) besitzen, müssen für dieses Grundvermögen selbstverständlich daneben den vollen Vierteljahressteuerbeitrag entrichten. Das gleiche gilt ohne weiteres auch für die Gewerbesteuer.

**Annahme von Kandidaten für den gebobenen mittleren Justizdienst**

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:  
 Am April dieses Jahres werden neben Versorgungsanwärtern zehn Zivilanwärter für den gebobenen mittleren Justizdienst (Justizanwärter) aufgenommen. Diese Zivilanwärter müssen mindestens die Reife für die Unterprima einer höheren Lehranstalt erworben haben. Sie haben ihre Gelde in der Zeit vom 1. bis 20. April 1934 durch Vermittlung des Amtsgerichts, bei dem sie einzutreten wünschen, dem Ministerium des Innern des Reichs und der Justiz, Abteilung Justiz, vorzulegen. Nähere Auskunft über die sonstigen Voraussetzungen für die Einberufung sowie über die beizubehaltenden Nachweise erteilen die Amtsgerichte. Ausschluß auf Aufnahme haben nur Bewerber mit guten Schulzeugnissen.

## Narrenzünfte und Narrenbräuche in Baden

### Eine Ausstellung im Landesgewerbeamt

Karlsruhe. Das badische Landesgewerbeamt zeigt vom 24. Januar bis 14. Februar eine der originellsten Ausstellungen, die die Landeshauptstadt je gesehen hat, nämlich eine Schau historischer Fastnachtsofstände aus dem ganzen Land, wie sie teils aus dem Mittelalter überliefert und heute noch alljährlich vorgeführt werden, teils von solchen, die leider in Vergessenheit geraten sind. Die Ausstellung wird die umfassendste Schau des Narrenwesens in Baden darstellen.

Die Eigenart und Ursprünglichkeit der Masken und Kostüme wie der Fastnachtsofstände in manchen Landesstellen hat weit über die Grenzen unseres Landes hinaus Berühmtheit erlangt. Sie zählen zu den wertvollsten Zeugnissen unseres Volkstums. Die ganze Mannigfaltigkeit der während der Fastnachtzeit in badischen Städten und Dörfern auftretenden Narrentypen wird hier ihre Auserlesung erfahren. Einige dieser Typen sind die Gestalttrichter in Waldshut, der Waldmann in Haslach und der Gauslerhügel in Bretlach, die zur Fastnachtzeit ihr närrisches Spiel treiben. In Buchen

traten früher die Hudebägen auf. Zu den Bräuchen der Narrenzunft gehören Schüttig und Zaganrufen; vielerorts ist das Strahlen ein beliebter Fastnachtsofstand. Der Narrensprung, der die 80 Pfund schweren Ketten zum Raseln bringt, zählt zu den besonderen Ritten der Narrenzunft.

Mitglieder der Vereinigung Alemannisch-Schwäbischer Narrenzünfte werden in einer Morgenveranstaltung des badischen Staatstheaters am 4. Februar, vormittags 11 Uhr, unter Leitung Rienherz's ein altes Fastnachtstück aufzuführen, in dem die althistorischen Narrentypen ihre sonderbaren Bräuche zeigen.

### Entsprungener Juchthändler gefaßt

Karlsruhe. Der am 1. April 1933 aus dem Juchthaus Bruchsal entwichene Strafgefangene Hans Hubmann, der wegen Falschmünzerei noch eine längere Juchthausstrafe zu verbüßen hat, konnte hier, nachdem er sich die ganze Zeit unter falschem Namen und unangemeldet im Reich umhergetrieben hatte, ermittelt und festgenommen werden.

### Unredlicher Vollstreckungsbeamter

Freiburg. Vor der hiesigen Strafkammer kam die Strafsache gegen den Mährigen ledigen unvorbestraften Karl Albert Eichhorn, Stellvertreter des Vollstreckungsbeamten von Rippheim, zuletzt beim Finanzamt Mülheim beschäftigt, zur Verhandlung. Eichhorn, der Kriegsteilnehmer und dann 12 Jahre bei der Reichswehr tätig war, genoh bisher sowohl im Dienst wie außerdienstlich einen guten Reumund. Es wird ihm zur Last gelegt, Steuergelder, die er in Gewahrsam hatte, unterschlagen und für sich verbraucht zu haben, ferner amtlich anvertraute Urkunden gefälscht und, um seine Verfehlungen zu decken, Geschäftskonten unter Vorspiegelung falscher Tatsachen um größere Geldbeträge betrogen zu haben. Die unterschlagenen Gelder belaufen sich auf rund 1369 RM. Das Gericht kam nach dreiwertständiger Beratung zu folgendem Urteil: 1 Jahr fester Monate Juchthaus, 300 Reichsmark Geldstrafe, zwei Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet. Das Gericht war der Ansicht, daß Eichhorn sich einer schweren Amtsunterschlagung schuldig gemacht hat.

### Kostenlose Beschäftigung von Schülern, Museen und Galerien durch Jugendliche

Die Länder Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg, Lippe, Detmold, Oldenburg und Anhalt haben auf Veranlassung des Reichsministers des Innern den Besuch ihrer Schlösser, Museen und Galerien für Jugendliche in geschlossenen Gruppen unter einem mit Ausweis des Jugendführers des Deutschen Reichs versehenen Führer kostenfrei gestattet.

### Skimeisterschaftsrennen in Todtnau am kommenden Sonntag

Todtnau. Am Samstag und Sonntag werden in Todtnau die Meisterschaften des Kreises West im Gau Baden ausgetragen. Mit Spannung sieht man in sportlichen Kreisen diesen Wettkämpfen entgegen, zumal sie als Ausschreibungsrennen für die acht Tage später stattfindenden Schwarzwalddmeisterschaften gewertet werden. Der Samstag bringt den 18-Km-Langlauf mit Start in Todtnau und Ziel in Todtnau. Am Sonntag morgen findet der Abfahrtslauf und mittags der Sprunglauf statt. Die Aussichten für eine reibungslose Durchführung sind in Anbetracht der günstigen Schneelage und der intensiven Vorarbeit des veranstaltenden Ski-Clubs Todtnau als günstig zu bezeichnen. Nach den bis jetzt vorliegenden Rennungen ist auch außer Sport zu erwarten, denn eine Reihe fahrender Skiläufer des Schwarzwalds haben ihre Rennnung abgegeben.

### Rindstötung

Ballfarn. Hier schlug ein junger Bader sein vier Monate altes Kind daran, daß es an den Folgen der Mißhandlung starb. Der Mordling wurde verhaftet.

## Hessen:

### Neues aus der RPD Mainz

Mainz. Im Reichsbahn-Direktionsbezirk Mainz wird seit Monaten daran gearbeitet, den Oberbau auf den wichtigen Strecken zu verbessern, Vorhangelabläufe zu vergrößern und alle sonstigen Vorbedingungen zu schaffen, um die Höchstgeschwindigkeit der Schnellzüge von 100 Kilometer in der Stunde auf 120 Kilometer zu steigern. Auf den Strecken von Frankfurt nach Bingerbrunn, Heidelberg, Mannheim, Mainz-Kastell und Mainz-Worms wird sich die Geschwindigkeit von bisher 100 auf 110 Kilometer erhöhen. Auf den Strecken Bingerbrunn-Koblenz, Mainz-Kastell-Mannheimhausen und Mannheimhausen-Niederlahnstein wird die Geschwindigkeit gleichfalls erhöht. Auch bei den Nebenbahnen ist eine Erhöhung der Geschwindigkeit vorgesehen, so daß die Anschlüsse verbessert und damit auch die Reisezeiten weiter verkürzt werden können.

Im Jahre 1934 werden bei ausreichender Beschäftigung 19 ein- und mehrstägige Verwaltungsfachsonderzüge gefahren. Das Programm beginnt mit einer am 15. April in Aussicht genommenen Frühlingsfahrt an die Verastraße und endet mit einer achtstägigen Sonderfahrt nach München und Oberbayern. Als sonstige Reize, die auch Baden-Baden, das Rade- und Redartal, mehrere Orte in der Pfalz, Kassel mit Wilhelmshöhe, der Spessart und der Odenwald, der Hunsrück, die Eifel, Trier, das Moselgebiet, Harbach a. Redar, Stuttgart und Tübingen vorgehoben.

### Rundfunk-Programm

#### für Sonntag, 14. Januar 1934.

Mühlader: 6.35 Freibalkonzert; 8.15 Zeitnachrichten; 8.45 Kathol. Morgenfeier; 10.00 Evangelische Morgenfeier; 12.00 Mittagkonzert; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Kunstkonzert; 14.15 Stunde des Handwerks; 15.00 Nachmittagskonzert; 16.00 Uhr Rasperstunde; 19.10 „Bien, Wien, nur du allein...“; 19.40 Sportbericht.  
 Wünnen: 6.35 Cafenonzert; 10.50 Sonntagssendung; 12.00 Standmusik an der Feldherrnhalle; 13.00 Mittagkonzert; 14.50 Flotte Musik; 15.30 Für die Kinder; 16.00 Volksmusik; 19.10 Orgelkonzert; 22.40 Uhr Nachtmusik.  
 Deutschlandsender: 6.35 Salenonzert; 8.55 Uhr Morgenfeier; 11.00 von Deutscher Art und Kunst; 13.00 Mittagkonzert; 14.00 Wärdenspiel; 15.30 Ueber Sonntag nach Brasilien; 18.00 Stunde des Landes; 18.50 „Saturn im 4. Feld“.

## Erfolge des

Vom Verle...  
 Schwelger...  
 Schloßgarten...  
 eilt immer...  
 lehrsbereich...  
 müht, immer...  
 „Schönen Sch...  
 Welt gelangen...  
 mit dem lehter...  
 fein, der in d...  
 gebrücht wurde...  
 wiedergeben...  
 Schöner erwa...  
 Der Verle...  
 larte, die der...  
 man sich für...  
 Schloßgarten...  
 an der Pulten...  
 den Verle...  
 „Erbiten...  
 Unterführung...  
 30 Stück de...  
 Germany, Schw...  
 soll in unser...  
 leiten ihrer...  
 Schönheiten...  
 big machen. T...  
 behandeln, fe...  
 lichem Dank i...  
 Es ist selbstv...  
 rung des Verle...  
 sendend entpro...  
 Prospekt so, d...  
 Bunde ihrer...  
 Anzahl dieser...  
 befaßt.

Unterführung...  
 30 Stück de...  
 Germany, Schw...  
 soll in unser...  
 leiten ihrer...  
 Schönheiten...  
 big machen. T...  
 behandeln, fe...  
 lichem Dank i...  
 Es ist selbstv...  
 rung des Verle...  
 sendend entpro...  
 Prospekt so, d...  
 Bunde ihrer...  
 Anzahl dieser...  
 befaßt.

## Würtemberg

Aus dem Jo...  
 Stuttgart...  
 verband teilt...  
 Gemmingen-Ho...  
 Zusammenhang...  
 lich zu seiner...  
 gegeben haben...  
 geschlossen wor...

## Pfalz:

Er wa...  
 Ludwigsh...  
 12. Januar brad...  
 wacher in seiner...  
 in betrunkenem...  
 meßer am Linien...  
 um sich daburd...  
 wurde mittels...  
 lche Krankenhaus...  
 nicht.

Die...  
 Ludwigsh...  
 Hilfsassistent...  
 D...  
 gestern gegen...  
 durch die Mord...  
 der Schumann...  
 einen Schlüssel...  
 dem Rettungsw...  
 lenhaus verbrad...  
 jentlich sicherge...

## Fuhrmann

Krankent...  
 Strafe wurde...  
 11 Jahre alt, de...  
 ang, von einer...  
 manen überfah...  
 Schulfrage ist...  
 wurde in das...  
 Hessen

## Zu Mitgliedern

Ludwigsh...  
 wigsbalden teilt...  
 Dr. Hans Fra...  
 Tauschen Reich...  
 Dr. Dorp...  
 Stellvertreter...  
 ihrer Verdien...  
 Mitarbeit an...  
 Rechts zu Mitg...  
 lches Recht erwa...

## Werbestellung

Ludwigsh...  
 wigsbalden teilt...  
 höchst am...  
 Badens unter...  
 rektion und de...  
 36 Farben Lu...  
 Beschäftigung dau...

## Die Frauen

zmen Jahr me...  
 en, als ein...  
 Armen.“  
 „Vermutlich h...  
 nderungen gena...

## Tarifeüber zu

„Wie war es m...  
 schädigen.“  
 „Chauffeur: „...  
 Tarifeüber?“  
 nicht gegeben?“  
 „Chauffeur: „...  
 Tische.“

## Lehrer: „Wel

ken Rahrung?“  
 Peter: „Die...  
 „Wenn ich e...  
 keine wasserf...  
 ganze Nacht...  
 gans nicht den...  
 „Sieh mal, ...  
 „Ja, ich sehe...  
 „Mutti, ich...  
 Sieh mal, wie...

### Erfolge des Schwefinger Verkehrsvereins

Der Verkehrsverein Schwefingen. Wir Schwefinger besitzen in unsern herrlichen Schloßgärten einen Park, der durch seine Schönheit immer wieder Fremde anlockt. Der Verkehrsverein ist dabei nach besten Kräften bemüht, immer erneut Kenntnis von diesem schönsten Schloßgarten Deutschlands in alle Welt gelangen zu lassen. Vorzüglich scheint dies mit dem letzten Lieddruckprospekt gelungen zu sein, der in deutscher und englischer Sprache gedruckt wurde, dessen Wirkungsvoll wiederzugeben, was den Besucher bei uns an Schönen erwartet.

Der Verkehrsverein erhielt heute eine Postkarte, die deutlich Beweis dafür ist, wo und wie man sich für unsere Stadt, besonders für unsern Schloßgarten interessiert. Die Simultanschule an der Luisenstraße in München schreibt an den Verkehrsverein folgende Postkarte:

„Erbitte für unsere Schulbücher zur Unterfertigung des erlauchenden Unterrichts 30 Stück des wertvollen Werbeprospektes Germany, Schwefingen near bei Heidelberg. Er soll in unserer Jugend die Lebenswürdigkeiten ihrer interessanten Stadt und die Schönheiten der weiteren Umgebung lebendig machen. Das wir das Schriftchen pfleglich behandeln, sei Ihnen versichert. Mit herzlichem Dank im voraus mit deutschem Gruß.“

Es ist selbstverständlich, daß die Geschäftsführung des Verkehrsvereins diesem Wunsch umgehend entsprochen hat. Vielleicht wirkt unser Prospekt so, daß die Schule einmal dem Wunsch ihrer Schüler folgen muß, und eine Anzahl dieser uns auf ihrer Ferienreise besucht.

### Württemberg:

**Aus dem Familienverband ausgeschlossen**  
Stuttgart. Der Gemmingenische Familienverband teilt mit, daß der Freiherr Max von Gemmingen-Hornberg in Verbindung im Zusammenhang mit den Vorkommnissen, die kürzlich zu seiner Inhaftierung Veranlassung gegeben haben, aus dem Familienverband ausgeschlossen worden ist.

### Pfalz:

**Er wollte nicht mehr leben**  
Ludwigshafen. In der Nacht zum 12. Januar brachte sich ein erwerbsloser Schuhmacher in seiner Wohnung in der Heintigstraße in betrunkenem Zustand mit einem Rasiermesser am linken Arm eine größere Wunde bei, um sich dadurch das Leben zu nehmen. Er wurde mittels Rettungswagens in das städtische Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

**Die täglichen Unfälle**  
Ludwigshafen. Ein 31 Jahre alter Hilfsarbeiter, der in betrunkenem Zustand gegen 23.40 Uhr mit seinem Motorrad durch die Wundenheimer Straße fuhr, stürzte an der Schumannstraße zu Boden und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu. Er wurde mit dem Rettungswagen in das St. Marienkrankenhaus verbracht. Das Motorrad wurde vollständig sichergestellt.

**Fuhrmann vom Lastauto überfahren**  
Frankenthal. In der Johann-Klein-Straße wurde ein Fuhrmann aus Frankenthal, 41 Jahre alt, der neben seinem Fuhrwerk herging, von einem ihn überholenden Lastkraftwagen überfahren und sehr schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

**Zu Mitgliedern der Akademie für deutsches Recht ernannt**  
Ludwigshafen a. Rh. Die ABD Ludwigshafen teilt mit: Der Reichsjustizkommissar Dr. Hans Franke hat den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und der Reichsautobahnen, Dr. Dormüller, und seinen hiesigen Stellvertreter Kleinmann in Anerkennung ihrer Verdienste und im Vertrauen auf ihre Mitarbeit an der Schaffung eines deutschen Rechts zu Mitgliedern der Akademie für deutsches Recht ernannt.

**Werkbesichtigung bei JW Farben**  
Ludwigshafen a. Rh. Kondukteur Bärzel besichtigte am Donnerstag mit Herren seines Stabes unter Führung einiger Herren der Direktion und des Betriebsrates die Werke der JW Farben Ludwigshafen und Oppau. Die Besichtigung dauerte etwa drei Stunden.

**Der Erfolg**  
„Die Frauen in Amerika haben im vergangenen Jahr mehr Geld für Kosmetik ausgegeben, als ein Kriegsminister für ganze Armeen.“  
„Vermutlich haben sie damit auch mehr Eroberungen gemacht.“

**Taxibesteller zu einem heimfahrenden Chauffeur:**  
„Wie war es möglich, die Reifen derart zu beschädigen?“  
Chauffeur: „Fuhr über eine Flasche, Herr.“  
Taxibesteller: „Haben Sie denn die Flasche nicht gesehen?“  
Chauffeur: „Ne, der Mann hatte sie in der Tasche.“

**Lehrer: „Welches Insekt braucht am wenigsten Nahrung?“**  
Beier: „Die Motte, sie frisst Löcher.“

**Erwachsen**  
„Wenn ich einmal groß bin“, sagte der kleine wasserkeusche Erich, „dann bleib ich die ganze Nacht auf — dann brauch ich mir morgen nicht den Hals zu waschen...“

**„Sieh mal, Mutti, die Uhr!“**  
„Ja, ich sehe, was ist damit?“  
„Mutti, ich glaube, die freut sich mächtig. Sieh mal, wie sie mit dem Schwanz wedelt!“

## Brief aus Edingen

**RS-Gaço.** In einer Mitgliederversammlung am letzten Mittwoch sprach Pö Obermeister W. a. aus Mannheim über das Verhältnis des Handwerkers zur Deutschen Arbeitsfront. Als erfreuliches Zeichen darf festgestellt werden, daß sämtliche Meister und Mitglieder anwesend waren. Pö. Gemeinderat Obländer leitete die Versammlung.

**Sport am Sonntag.** Die Sportvereinsliga Fortuna spielt morgen gegen die Spielstätte Mannschaft Albstadt. Das Ergebnis wird für die Tabellenführung ausschlaggebend sein. Die Handballmannschaft des Turnvereins 1890 fährt zum nächsten Verbandsspiel zum Turnverein 62 Weinsheim, auf welchem Gelände nicht so leicht Vorbeeren zu ernten sind. Den Mannschaften guten Erfolgs.

**Die Pfennigsammlung** erbrachte den Betrag von 42,75 RM.

**Aus der Gemeinderatsitzung.** Von der Rassenstandsbarstellung auf 31. Dezember 1933 wurde Kenntnis genommen. — Nach der Entscheidung des Oberversicherungsamts Mannheim, vom 28. Dezember v. J., scheidet die Gemeinde Edingen auf 1. Mai 1934 aus dem Bezirk der Ortskrankenkasse Schwefingen aus und wird der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim-Land in Ladenburg zugewiesen. Die Entscheidung entspricht dem Wunsch der Gemeinde und der Versicherten. — Von der Befreiung der Genehmigung zur Errichtung einer Verkaufsstelle für Kolonialwaren wurde Kenntnis genommen. — Dem Gesuch des Jagdpächters der Gemeindebejagd auf Ermäßigung der Jagdpacht kann zurzeit nicht entsprochen werden. — Der Antrag der Abteilung für Landwirtschaft und Domänen des Reichlichen Finanz- und Wirtschaftsministeriums wegen Durchführung der Feldbereinigung auf dem Markung Edingen wird zur Kenntnis genommen; soweit im Zuge der Feldbereinigung nicht im Interesse der Gemeinde und der Bewohner liegende Maßnahmen zur Beseitigung vorgezogen sind, werden hietwegen die nötigen Vorarbeiten bei den zuständigen Stellen erhoben. — Die Frage der Entschädigung der Obstbaumbesitzer im Baulandmarkungsgebiet zwischen Adolf-Hitler-Straße und

OOB-Bahnlinie wird durch Beschluß endgültig geregelt. — Von sämtlichen von der Gemeinde unterstützten Personen wird künftig eine Schuldenentfremdung verlangt. —

**Reichsautobahnen.** Zurzeit liegen auf dem Rathaus die Pläne über den Verlauf der Reichsautobahn im Gebiet Neu-Edingen auf. Etwaige Einsprüche müssen längstens in der am 24. Januar 1934, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus stattfindenden Tagfahrt vorgebracht werden. — Weiter liegen die Pläne über den beabsichtigten Umfang der Durchführung kommenden Feldbereinigung auf dem Markung Edingen zur Einsicht auf.

### Gottesdienstordnung

**Evangelische Gemeinde Edingen.** Sonntag, den 14. Januar, 9.15 Uhr: Hauptgottesdienst, 10.30 Uhr: Kindergottesdienst, 1 Uhr: Christenlehre. — Donnerstag, den 18. Januar, abends 7.30 Uhr: Abendgottesdienst im Ratsaal. — Freitag, den 19. Januar, abends 8 Uhr: Vortrag von Dr. Manitzsch, Generalsekretär des Evangel. Bundes Berlin, im Saale des Gasthauses „Zum Ochsen“. Jedermann ist dazu eingeladen. — Am Sonntag, den 21. Januar, wird voraussichtlich die Heiligschwestern des Diakonissenhauses Nonnenweier, Schwester Lydia K. o. k. hier in der Kirche zu Frauen und Mädchen sprechen über das Thema: „Was bedeutet Schwesterndienst in unsern Tagen“. — Der Frauenverein gebietet seine Generalversammlung, mit Kaffee und Gabenverlosung, am Mittwoch, den 24. Januar, im Gasthaus „Zum Ochsen“ abzuhalten. Schwester Elisabeth von Holleuffer hat einen Vortrag zugesagt. Außerdem sollen einige Theaterstücke aufgeführt werden.

### der katholischen Pfarrgemeinde Edingen.

Sonntag, den 13. 17.30 Uhr an Beichte. — Sonntag, den 7 Uhr an Beichte. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. 12 bis 13 Uhr: Bücherausgabe. 13.00 Uhr: Christenlehre. Apostelgeschichte. 13.30 Uhr: Andacht zur hl. Familie. 15.00 Uhr: Familienfeier im Friedhof. — Dienstag und Donnerstag: Schülergottesdienst. 18.25 Uhr: Betriebsgottesdienst der Feldbereinigung im Gläubigen.

### Die Kundgebung der Kreisbauernschaft in Berlin



Die Kreisbauernschaften von Groß-Berlin und Teltow veranstalteten in den Kammerräumen eine große Kundgebung ihrer Mitglieder, bei der Kreisbauernführer Reite (links) sprach. Daneben Stadtsekretär Busch und Kreisbauernführer Bels.

## Pfälzer verteidigen Deutschland

### Lambrecht im Kampf um die Straße Kaiserslautern-Neustadt a. d. H.

#### Fortsetzung und Schluß

„Maschinengewehre und Handgranaten sollen ebenfalls hier verborgen gehalten werden?“, fragte er kopfschüttelnd. Wir schwiegen beharrlich still, um unsere Ohnmacht nicht eingestehen zu müssen, waren doch Waffen, abgesehen von einigen Jagdgewehren und Pistolen, kaum vorhanden. Aber der andere deutete unser Schweigen als gefährliche Verstocktheit, als Verkräftigung seiner These, daß Waffen aller Art im Ueberfluß vorhanden seien. So kam es, daß unser hartnäckiges Stillsein, das im Grunde genommen eine Geste der Hilflosigkeit war, dem Gegenpieler als ruhige, sichere Stärke erschien und ihn vor allen anderen Gründen dazu bestimmte, einen weiteren Vorstoß der Separatisten als völlig aussichtslos von vornherein zu unterbinden.

Endlich stand man auf. Ohne die Hand zu reichen, verabschiedeten sich die drei.

„Bitte, begleiten Sie mich, damit die Bevölkerung sieht, daß Ihnen kein Leid geschah“, meinte der Kapitän spöttisch. Drunken aber erwartete ihn die Menge. Bewunderungen fielen, man kündigte, auf ihn zutretend, weitere blutige Abrechnung an, wenn das Gesindel es wiederum wage, die Stadt zu bereuen. Delalande aber bestieg gelassen und lähl den Wagen, nur seine Augen tasteten unruhig über die Menschen hin, die Hand griff nachlässig grüßend an das Köppl, dann rollte das Auto davon. In Lambrecht wurde Kapitän Delalande seit jenen Tagen nicht mehr gesehen.

### Saargebiet:

#### Waffenfund auf dem Saargau

Saargau (Bezirk Trier). Am Mittwoch nachmittag fand in zwei Häusern des Dorfes Betsch das auf dem sogenannten Saargau in der Nähe der deutsch-französischen Grenze liegt, eine Hausdurchsuchung nach Waffen statt, die von mehreren Landjäger-Beamten vorgenommen wurde. Man entdeckte in mehreren Verstecken eine Anzahl Waffen, Infanteriegewehre, Karabiner, Revolver und Munition, die anscheinend im Jahre 1923 während der Separatistenzeit vergraben worden sind. Weitere Untersuchungen über die Art und den Umfang des Waffenbestandes sind eingeleitet. Verhaftungen wurden bisher nicht vorgenommen.

#### Und er ist doch ein Betrüger

Saarbrücken. Max Braun, der SPD-Bosse von der Saar, der von dort das Reich zurückerobern möchte, windet sich unter der Auflage des Betrugs, die der Nationalsozialismus, gestützt auf unwiderlegbare Dokumente, gegen ihn erhoben hat. In seiner Angst reiste er vor kurzem nach Paris, heute nach London, und lebt bei den letzten Säulen der einst allgewaltigen zweiten Internationale um Hilfe. Diese Hilfe reitet ihn aber nur noch mehr hinein, wie das Schreiben des Genossen Schevenels, des Generalsekretärs des Internationalen Gewerkschaftsbundes, beweist, das Brauns eigenes Blatt, die Saarbrücker „Volksstimme“, ganz groß veröffentlicht. Das Schreiben geht nämlich, wie das nationalsozialistische Saarbrücker „Abendblatt“ vom 10. Januar richtig bemerkt, um den Kern der Sache herum. Es spricht nämlich nur von einer Summe von 350.000 Franken, die Max Braun vom Gewerkschaftsbund nicht erhalten und somit auch nicht veruntreut habe. Zu der anderen Anschuldigung, Braun habe seit dem letzten Sommer laufende Zuschüsse des Gewerkschaftsbundes erhalten und für sich verwendet, schweigt der Herr Generalsekretär! Auch Max Braun selbst schweigt, das heißt, er beschränkt sich auf das Reiten und verzichtet auf den Weg, den ein Mann mit gutem Gewissen in einem solchen Falle geht, den Weg der Klage. Damit ist bewiesen, daß die Anklage des Nationalsozialismus gegen diesen „Führer“ von Frankreichs Gnaden ganz zu Recht besteht, und der letzte anständige deutsche Arbeiter an der Saar weiß jetzt, was er von ihm zu halten hat.

### Abrechnung mit der Regierungskommission

Saarbrücken. Im Landtag ritt heute der Abg. Rieter von der Deutschen Front eine scharfe Attacke gegen die Regierungskommission. Oft von totemem Lärm der Linien umdrängt gab er abermals ein Bekenntnis zum deutschen Vaterland ab. Wir deutschen Menschen, so rief er, tragen die Verantwortung in uns selbst und niemand hat das Recht, über die Saarabstimmung zu brechen als wir Abstimmungsberechtigten selbst. Keine Regierungskommission hat das Recht, und die freie Meinungsäußerung zu nehmen. Das und doch der Versailler Vertrag gegen unsere Willen gestungen, uns über Abstimmungsmöglichkeiten zu äußern und nun will die durch den Versailler Vertrag eingeleitete Regierungskommission uns daran hindern?

Rieter ging auch mit der Regierungskommission ins Gericht und bleib ihr vor, was sie alles im letzten Jahre ihres Bestehens noch tun könne, nachdem sie es so lange veräumt: Meinungsfreiheit, Schwab in der Schulfrage, Arbeitsbeschaffung und schließlich umgehend profitorientierte Verwertung der Volksabstimmung, die mit dem letzten Tage der Fremdberrschaft stattfinden müsse.

Ribera aus Saragossa in Spanien, wohin er sich geflüchtet hatte, nach Deutschland ausgeliefert worden, Irmscher, ein 26jähriger schlanter Mensch mit Adlernase, läßt geschneitem Gesicht, zurückgekämmten Haaren,

#### ein Abenteuerer und Freibeuter,

war von den Wellen der Zeit blutig an Licht gehoben worden, um sich gleich danach als lebendiges Braut am Strande des Lebens wiederzufinden. Von seinen eigenen, im Auslande lebenden Kameraden als jüggeloser Gewaltmensch und rücksichtsloser Draufgänger geschilbert, stand er nun wegen der Morde in Lambrecht und Schifferstadt im unbarmherzigen Lichte vor der Öffentlichkeit. Begraben zwischen den Mauern des Gerichtsgebäudes, von einer vielköpfigen Jugendschar aus schwerste belastet, kämpfte dieser brutale Mensch, der „Fensterknacker des pfälzischen Separatismus“, wie ihn der Staatsanwalt charakterisierte, zunächst erbittert um sein Leben, um nach zwei Stunden schon, von der Wucht der Tatsachen erdrückt, regungslos in sich zusammenzusinken. Als am 5. Mai 1926 die Beweisaufnahme geschlossen, die Staatsanwälte gesprochen, der Verteidiger für seinen Schützling plädiert hatte, da brach in der Totenstille des Saales, die nur unterbrochen wurde vom Schluchzen der Angehörigen jener Ermordeten, das Gericht den Stab über dieses junge, gänzlich verpfuschte Leben und beurteilte den Mann, der einst der Schrecken pfälzischer Lande war, dreimal zum Tode durch das Weil.

Ende

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 13. Januar 1934

Sonnenaufgang 8.06 Uhr, Sonnenuntergang 16.11 Uhr, Mondaufgang 6.37 Uhr, Monduntergang 13.07 Uhr.  
 1859 Der Schriftsteller Karl Bleibtreu in Berlin ab. (gest. 1928).  
 1814 Erklärung von Wittenberg durch die Brüder.  
 1928 Der Theologe Friedrich Zoofs in Halle a. S. ab. (geb. 1858).

## Bäume werden gestuft

Überall, in den Anlagen, kann man die Beobachtung machen, daß infolge des milden Winters der letzten Tage Bäume und Sträucher bereits neue Triebe ansetzen. Diese Feststellung ist für den Gärtner alljährlich das Signal, dort einzuhämmern, wo die Natur allzu verschwenderisch mit ihren Gaben war. In den Anlagen unserer Stadt sieht man deshalb die Gärtner eifrig an der Arbeit. Mit langen Scheren und Baumsägen bewaffnet, stehen sie auf hohen Leitern und geben den Bäumen ein kultiviertes Aussehen. Die wilden Triebe, die im Laufe des Vorjahres angewachsen sind, werden entfernt und der Baum erhält eine Form, die sich gut in das Stadtbild einpaßt. Und mancher, der dieser Arbeit zusieht, freut sich im Stillen, daß der Winter schon wieder so weit vorgeschritten ist, daß man an den kommenden Frühling denken kann.

## Die Wetterlage

Trotz fortgesetzter und äußerst lebhafter Wirbelaktivität über Nordamerika und trotz des Vorhandenseins einer Westströmung über dem Kontinent konnte sich bei uns bisher niemals volles Tauwetter mit härterer Niederschlagsintensität durchsetzen. Vor allem bestanden die zeitweilig auftretenden Niederschläge meist aus Schnee, so daß die vielfach auch in den Niederungen entsetzliche Schneedecke die Temperaturen nicht wesentlich über Null ansteigen ließ, in den letzten Tagen sogar mit der eingetretenen Auflockerung die Frostschicht verschärkte. Zu gleicher Zeit lag aber Großbritannien und Skandinavien im Bereiche ausgesprochen milder ozeanischer Luftmassen, zuletzt machte sich sogar über England und Frankreich eine Zufuhr tropischer Warmluft (Temperaturen bis zu plus 10 Grad Celsius) geltend, die aber bei der von England nach Nordost gerichteten Zugströmung der Tiefdruckwirbel nur langsam auf dem Kontinent Raum gewinnen konnte. In der Nacht zum Freitag hatte sie aber das Rheingebiet erreicht, und auch bei uns Bewölkungzunahme mit Regentätigkeit gebracht. Da vom Ocean her neue Wirbel nachfolgen, kann erwartet werden, daß sich nicht nur eine milde Westströmung in zunehmendem Maße bei uns durchsetzen wird, sondern daß sich die Niederschlagsintensität, und zwar überwiegend Regen, zeitweilig erheblich verstärkt.

70 Jahre alt. Heute feiert in körperlicher Frische und Gesundheit Herr W. H. R. Schell, Lazarettmeister, T 1, 11, seinen 70. Geburtstag.

## Kampfbund für deutsche Kultur NSDAP Mannheim

Montag, den 15. Januar 1934, abends 8 Uhr, „Harmonie“

## „Aus dem Schaffen der Lebenden“ Rudolf G. Binding

„Dichtung als Ausdruck der Nation“ Vortrag und Vorlesung aus eigenem Werk: Prosa, Gedichte, Novelle

## Matthias Grünewald

### Vortrag im Freien Bund

Dr. Wilhelm Riemeyer, Dozent an der Staatlichen Kunstschule Hamburg, vermittelt in einem wenig mehr als einstündigen Vortrag eine deutliche Anschauung der Gestalt des geheimnisvollen deutschen Malers Matthias Grünewald. René Malet, der mitten in der Rühle der dasinischen Renaissance, ihrer Herbstzeit verbannt, die Forschung, ihrem Heiligtum ein schauerlich-visionäres Traumbild schaffte, die von sanftem Glanz und energiegeladem Spiritualismus und ekstatischer Phantasie erfüllt ist.

Dr. Riemeyer zeigte das Erbe an, das Grünewald antrat und aus drei Komponenten gebildet ist. Das Erbe der Frömmigkeit, das Erbe des Kunstwerks, wie es die Entwicklung brachte und das Erbe der zeitgenössischen Kunst.

Die Frömmigkeit des Mittelalters, die Kultur der Gotik, Tauler, Seneca ist wie in einem Fernspiegel zusammengesetzt, zu einem intensiven Leuchten, zu Verkündigungen, die in Farbe und Form ihren überwältigenden Ausdruck fanden. Die Schriften der Mystiker sind der Schlüssel zum Verständnis der Grünewald eigenen Form. Die Einbeziehung des Schutzes, des Schmerzensreichen hat seine Ursache in der mystischen Frömmigkeit, die das Miterleben der Schmerzen als den Weg sah, der zur Verwirklichung des Menschlichen führt.

Das Altarwerk des Mittelalters, in dem Plastik, Malerei und architektonische Elemente zusammengefaßt sind, die Welt der Dome, die in die göttliche Schreine gebannt ist, stellt das andere Erbe dar, das der Meister antrat. Seine Gestalten sind Statuen aus Farbe, „aus Licht geformt“, der Tiefe von Räumen einbe-

## Der „gestrenge“ Herr hat seine Launen . . .

### Winter nur auf Raten

Ratenzahlungen sind immer noch große Mode und es scheint, daß auch das Wetter dazu übergegangen ist, uns die Jahreszeiten in Raten zu servieren. Der Winter hat neuerdings schon mehrere Anläufe gemacht, um sich durchzusetzen und in dem ihm zukommenden Sinne zu reagieren. Aber immer wieder stellte er den Angriff ein und zeigte Neigung, mit dem Frühling zu kollabieren. Ob es Unvermögen war, seine Macht voll zu entfalten, oder ob er nur hier und da einlud, daß er seinen Pflichten nachkommen mußte, konnte nicht festgestellt werden. Jedenfalls ist Tatsache, daß er sich ganz ungebührlich benimmt und seinem Namen wenig Ehre macht.

Eigentlich müßten wir zufrieden sein, daß der Winter nicht als fernhafter und dauerhafter Geselle auftritt, sondern es durch seine frühlingmäßigen Einlagen ermöglicht, den Kohlenverbrauch einzuschränken.

Besonders in den minderbemittelten Kreisen kann man mit dem zugewiesenen Heizmaterial besser hausdalen und auf manche Winterfächer, deren Beschaffung eine große Räte erforderlich gemacht hätten, Verzicht leisten. Die bange und manchmal nicht unberechtigte Frage taucht aber immer wieder auf, ob das diese Ende nicht noch nachkommt und dann unangenehme Eindrücke auf uns macht. Hoffen wir aber das Beste und appellieren wir an die Vernunft des Winters.

Die Ratenzahlung, die der Winter jetzt wieder geliebt hat, war nicht nur ziemlich schädlich, sondern war auch eine Enttäuschung für

diejenigen, die sich ein klein wenig auf den Wintersport gefreut hatten. Ueberhaupt war diese Woche ein buntes Hin und Her:

Am Montag glaubte man, die Rückkehr des Winters feststellen zu können und richtete die Eisbahnen wieder her.

Am Abend wurde plötzlich der himmlische Regenapparat in Tätigkeit gesetzt,

so daß es auf den Straßen Matsch gab, und als man am nächsten Morgen aufwachte, hatte ein leichter Schneefall der Stadt ein etwas freundlicheres Aussehen gegeben, was aber nicht verhindern konnte, daß unter der hauchdünnen Schneedecke eine Matschschicht war. Mit neuem Mut ging man daran die Eisbahnen wieder herzurichten, nachdem das Thermometer nicht mehr den Gefrierpunkt nach oben überschritt. Nun war man gestern glücklich soweit, daß alles in besserer Ordnung gewesen wäre und man den Neuschnee wieder in Benutzung hätte nehmen können. Ja! — Die Besserung war ganz plötzlich da: das Thermometer schnellte nach bitterkalter Nacht in die Höhe, und aus der grauen Wolkendecke fing es leicht aber unmissverständlich zu regnen an. Mit den letzten Schneereifen wurden auch die Hoffnungen der Skiläufer weggespült. Die schon freuten, am Sonntag wieder mit ihren „Schwarzkäse“ den Odenwald unsicher machen zu können. Es bleibt ihnen nur noch die eine Hoffnung, daß der Winter seiner Pflicht bewußt wird und nicht noch weitere Föhnwind bereinstromen läßt, damit wenigstens im Schwarzwald der Wintersport über das Wochenende regieren kann.

## Die Kontrolle der Schwarzarbeit

Obwohl es seit langem bekannt ist, daß die öffentliche Ärtzorge vielfach durch Leute in Anspruch genommen wird, die als Schwarzarbeiter nicht unerhebliche Einkünfte beziehen, ist erst im letzten Jahre der Kampf gegen die Schwarzarbeit praktisch mit Erfolg aufgenommen worden. Man kann zwei Gruppen von Schwarzarbeitern unterscheiden. Zu der einen gehören diejenigen, die neben ihrer Berufsarbeit als Angehörige, Beamte, Arbeiter, Gehilfen usw. noch selbständigen Handverlern Konkurrenz machen und ihnen, da sie natürlich billiger als diese arbeiten können, schweren Schaden zufügen. Von diesen Schädlingen, unter denen manche Gewerbe schwer zu leiden haben, soll hier nicht gesprochen werden.

Die Fürsorgeämter des Staats und der Gemeinden kennen aber eine zweite Gruppe von Schwarzarbeitern. Das sind diejenigen, die ihr Haupt- oder Nebeneinkommen aus irgend einer Berufslosigkeit beschweigen, um daneben noch öffentliche Unterstützungen zu erhalten.

Die Fürsorgeämter der Gemeinden ist in den letzten Jahren infolge der Inanspruchnahme durch

eine große Anzahl solcher Schwarzarbeiter sehr verunreinigt worden.

Neuerdings haben daher sehr viele Gemeinden gleich den staatlichen Arbeitsämtern und häufig gemeinsam mit diesen den Kampf gegen die Schwarzarbeit aufgenommen. Die einzig wirksame Waffe in diesem Kampfe ist eine ständige und möglichst lückenlose Kontrolle aller Unterstützungsempfänger, die im Verdacht stehen, irgendwelche verheimlichten Einkünfte zu beziehen. Es hat lange gedauert, bis eine solche Kontrolle so ausgebaut war, daß sie wirksame Erfolge im Kampfe gegen die Schwarzarbeit aufzuweisen konnte. Aber allmählich ist es doch gelungen, die Arbeitsverdienste der städtischen Unterstützungsempfänger zu ermitteln.

Man ist dabei nicht rigoros vorgegangen, sondern hat keine Nebenverdienste, solange sie eine festgesetzte Grenze nicht überschreiten, nicht auf die Untersuchungen angeordnet.

Trotzdem wurde festgestellt, daß die Zahl von der Fürsorge Unterstützten, die beträchtliche Arbeitsverdienste beziehen und daher nicht unterstützungsbedürftig sind, außerordentlich groß ist. Die Kontrolle hat sich also gut bewährt und den

Stadtverwaltungen, die sie oft mit erheblichen Unkosten eingerichtet haben, mehr Ergebnis an Unterstützungen eingebracht als ihre Unterstützung kostete. Noch wichtiger aber ist natürlich, daß schon das Befinden einer solchen Kontrolle viele Unterstützungsempfänger von heimlicher Schwarzarbeit abstricht und viele andere veranlaßt, ihre Arbeitseinkünfte anzugeben, so daß sie, wenn sie hoch genug sind, auf die Unterstützung angerechnet werden. Schon aus Gründen der Gerechtigkeit und der gleichen Behandlung aller Unterstützungsempfänger sollte in jede Gemeinde eine möglichst wirksame Schwarzarbeit-Kontrolle geschaffen.



## Holztausgabe

Gruppe Humboldt auf dem Holzlagerplatz der RZ-Volkswohlfahrt Binnenhofstr., Landjugendstr. 10.

Montag, 15. Januar, findet keine Holztausgabe statt.

Dienstag, 16. Januar, 9-12 Uhr: Holztausgabe an die Berechtigten mit Holztauschein Nr. 1901-2100, von 1-4 Uhr an die Berechtigten mit Holztauschein Nr. 2101-2300.

Mittwoch, 17. Januar, 9-12 Uhr: Holztausgabe an die Berechtigten mit Holztauschein Nr. 2301-2500, von 1-4 Uhr an die Berechtigten mit Holztauschein Nr. 2501-2700.

Donnerstag, 18. Januar, 9-12 Uhr: Holztausgabe an die Berechtigten mit Holztauschein Nr. 2701-2900, von 1-4 Uhr Nr. 2901 bis 3100.

Freitag, 19. Januar, 9-12 Uhr: Holztausgabe an die Berechtigten mit Holztauschein Nr. 3101-3300, von 1-4 Uhr 3301 bis Ende.

Holztauscheinnehmer sind von den Bedürfnissen vorber bei der Gruppenausgabe, Hilfskasse, in Empfang zu nehmen.

## Lebensmittel-Ausgabe

Im Hinblick auf den Gedentag der Reichsgründung (18. Januar) bringt das Winterhilfswerk in der Zeit vom 15. bis 19. Januar an die bei ihm gemeldeten Bedürftigen Lebensmittel zur Verteilung.

Die Ausgabezeit für die einzelnen Gruppen der Bedürftigen ist durch Anschlag an den einzelnen Gruppengeschäftsstellen — bei der Inneren Mission und beim Roten Kreuz bei deren Geschäftsstellen — zu erfahren. Die Zeiten müssen genau eingehalten werden. Die beim Kartensabard gemeldeten Bedürftigen erhalten ihre Lebensmittel durch die zuständigen Quartierämter.

Es gelangen zur Ausgabe an Bedürftige der Gruppen A, B, C und D: je 5 Pfd. Mehl, je 1 Pfd. Schweinefleisch, je 2 Pfd. Gemüsekonserven, je 1 Pfd. allgemeine Lebensmittel, je 2 Gutscheine über 1 Pfd. Tafelbutter, je 2 Gutscheine über 1 Laib Brot.

An Bedürftige der Gruppe E: je 4 Pfd. Mehl, je 1 Pfd. Schweinefleisch, je 2 Pfd. Gemüsekonserven, je 1 Pfd. allgem. Lebensmittel, je 1 Gutschein über 1 Pfd. Tafelbutter, je 1 Gutschein über 1 Laib Brot.

An Bedürftige der Gruppe F: je 2 Pfd. Mehl, je 2 Pfd. Gemüsekonserven, je 1 Gutschein über 1 Pfd. Tafelbutter, je 1 Gutschein über 1 Laib Brot.

Brauchtumschau des städtischen Schlossmuseums vertraut zu machen und damit die volkstümlichen Ziele dieser Ausstellung zu voller Wirkung zu bringen, ist das Museum Sonntag, 14. Januar, von 11-16.30 Uhr, unentgeltlich geöffnet. Der starke Besuch, dessen sich die Ausstellung während der ersten Wochen erfreute, ist ein Beweis für den lebhaften Widerhall, den sie hier und auswärts findet.

Mannheimer Kunstverein G. B., L. 1, Breite Straße. Neu ausgestellt: Sula mit Bülling, Elberfeld: 34 Aquarelle und Zeichnungen, verschiedene Druckwerke; Walter Koch, St. Georgen: 12 Delgemälde; Max Prombacher, Hagen: 3 Delgemälde und Pastelle, 3 Aquarelle und Zeichnungen; Maria La Roche, Kassel: 2 Tempera, 8 Zeichnungen und Aquarelle; Walter Engels, Soding: 10 Aquarelle; Ferdinand Steiniger, Lohpfort: 28 Radierungen.

Das Konzert der Mannheimer „Liedertafel“ am 19. Januar findet schon jetzt in allen Kreisen Mannheims rege Nachfrage. Es ist ja nicht allfänglich, daß ein Sänger wie Julius Paßak in Mannheim singt. Er wird Bestes aus dem Liederschatz unserer großen Liedervonpionisten singen, Lieder von Schubert, Schumann und Strauß. Und die „Liedertafel“ will einen Ausschnitt von dem geben, was heute ge-

sungen werden muß. Als besondere Gabe bringt sie aus dem Chyklus „Lieder der neuen Front“, von Trunk, zwei Lieder, deren Texte von dem Jugendführer Volbur von Schirch stammen. Da das Konzert einem guten Zweck, der Winterhilfe, dient, wird erwartet, daß der Abendbesuch bis auf den letzten Platz gesüllt ist.



„Ich bin ein Mannheimer“

M'heimer Bau und Im großen Frage des Ma Kunde vor einer scholl Professor konserverator des Unterfertig M und Entstehung, aufstet interel Vortrages wies Kaufe der Jol Vorgänge für Erdoberfläche und zwar Ier rufzuführen 2 die Beränd durch die Ein Außenseite. Die scheidung des W nach den Frei terung, Abtrag oberfläche, aber Aufschüttung an jahrelangen Lich diese Erdentwic helung des Al bei den Alpen heutige Zeit in führung und V diese Arten vo danden Seen, halten. Bei e mußte man in die Alpen ein den. Es befa wider mußte d einer Hafebene oder aber durch wieder zu eine um die Krone lung einseitig? ung kommen, dung schon in nach ein gewal lusste. Durch als Urschlam dann durch ur die Oberfläche dafür bilden pen, die zu ein von Fossilien, Dieren, Ammon Meeresspflanzen daß die Oberf ganz andere P bedingt durch Wenn die Alpe liche Höhe auf witzung von e tionären Kräfte halt geboten. I möglichen For an, Zuwanng en, Ueberlag ungen, starkt an haben die sorder revoluti zu erhalten g laches Mittel (Hs- und Radt er eines hochf lache dieser V noch vollkomm vorragenden I von schematis die auch an g angen Erde efferie Juhdre gen Professor

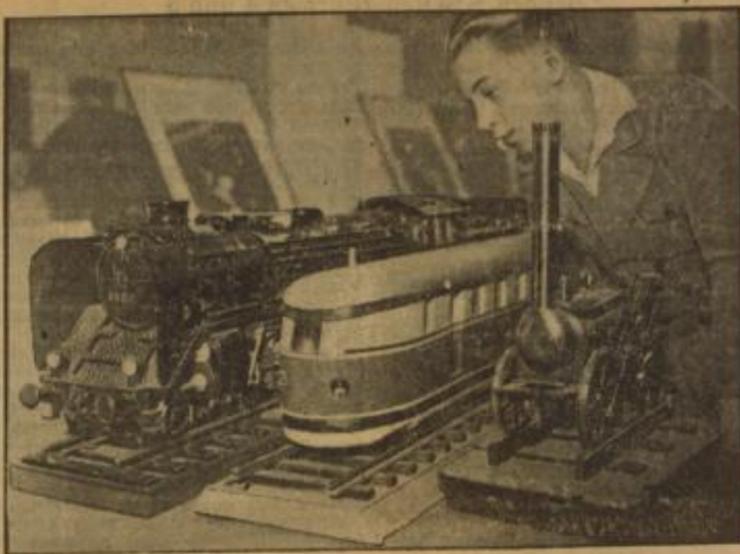
D Bon

„Koll“, sagt diese Schwäbel Angersheim, e lag in der bin hinaus und ta Der Lehrer d flöße geschü Es war eine Anderen war Schülern, dah Wahrheit lag deuter der Jung gelagt, „du ja schämen, Koll“ Zeit diesem Junge, der sich einen obnähm in ohne Erd achung seiner „Na, mein J Koll immer n lag Da erho Bewegung, die löste, ging m Sadium und und in Emp Als Koll A hatte er Pa, sich wegzuwet mein, um zu i Schilddrüsen die wird er in d habe die Schil sch vor, ein d den Kolltrag l ngein und feinen Ton ja Als er vor er eine kleine inereffiert. K die schon in gräher als da sam auf die wirt und m genbau. Ein und dordte, feierliche Stil em Sonntag g gelien wurde ten, jemand

Mheimer Verein für Naturkunde Bau und Entstehung der Alpen

Im großen Saal des Casinos sprach im Auftrage des Mannheimer Vereins für Naturkunde vor einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft Professor Dr. Edgar Daques, Hauptkassierator des Paläontologischen Instituts der Universität München, über das Thema: „Bau und Entstehung der Alpen“.

Die Eisenbahnschau im Leipziger Hauptbahnhof



Schnellzuglokomotive „Allegroder Hamburger“ und die Lokomotive der ersten deutschen Eisenbahnlinie Nürnberg-Fürth als Modelle auf der Ausstellung, die einen interessanten Einblick in das Wesen der Eisenbahn bietet.

beider im Krankenhaus. Zur Feststellung des Zustandes wurden zehn Zeugen und drei Sachverständige aufgeboten. Der Angeklagte will nicht zu rath und auch nicht gefahren sein, die Getriebene seien direkt ins Rotorrad gefahren. S. war mit der S. an diesem Tage zuhause in Mannheim, besuchte auch Bierkaffee, und beide fuhren dann zur Straßweid nach Dörsbach.

Das Gericht beurteilte den Angeklagten dem Antrag des ersten Staatsanwalts entsprechend zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten wegen fahrlässiger Tötung.

Warnung an Hausbesitzer und Untervermieter

Noch immer ziehen hilfbedürftige Familien und Einzelpersonen planlos nach Mannheim, ohne daß sie sich zuvor einen geeigneten Arbeitsplatz gesichert haben.

Generalversammlung des Vereins ehem. 170er Mannheim

Der Vereinsführer Brenneisen eröffnet die Versammlung und begrüßt die zahlreich erschienenen, wobei er die Veranlassung nimmt, den Austritt des Ausschusses zu verlesen, dem heute fast alle militärischen Vereine angeschlossen sind.

Der Verein feiert in diesem Jahre sein zehnjähriges Bestehen, das mit einer Wiedersehensfeier und einem Regimentsfest verbunden wird.

Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt und Kamerad Raler sprach demselben den Dank der Mitglieder aus.

Winterportler! Achtung!

Die Reichsbahn-Gesellschaft hat für kommenden Sonntag, den 14. Januar, wieder ein- und zweifache Winterportzüge eingelegt.

Aus dem Gerichtssaal

Das Schöffengericht Mannheim spricht seine erste Sicherungsverwahrung aus

Die am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Bestimmungen über die Sicherungsverwahrung fanden zum erstenmal durch das Schöffengericht rückschlüssige Anwendung.

Die Bestimmungen betreffen, daß die Sicherungsverwahrung gegen gefährliche Berufsverbrecher, die sich am 1. Januar 1934 noch in Strafhaft befinden, angewendet werden kann.

Bereits mit 17 Jahren wurde Felder strafällig, dann folgte Strafe auf Strafe, meistens wegen Fahrad Diebstahl.

Erster Staatsanwalt Dr. Fech führt in der Begründung des Antrages aus, daß im Bezirk Mannheim etwa 100 Personen für die Sicherungsverwahrung reif seien.

annehmen, daß Felder von der Bahn des Verbrechens nicht ablassen werde, so daß er vor sich selbst und die Allgemeinheit vor ihm geschützt werden müsse.

auf Lebenszeit, doch werde in bestimmten Zeitabschnitten geprüft, ob ein Urlaub gewährt werden könne.

Das Schöffengericht (Vorstand: Amtsgerichtsrat Schmitt, Schöffen: Gg. Frank aus Schlesheim und Oskar Affenheimer, Richter in Mannheim) sprach die nachträgliche Sicherungsverwahrung gegen Felder aus.

Fahrlässige Tötung

Ein Verkehrsunfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen, fand heute vor dem Schöffengericht seine Sühne.

aufgerichtet an der Wand bis zur Decke ragten, in einem traumhaften, unwirklichen Bewußtsein.

Rolf ging auf Lebenszeiten durchs Zimmer und die Diele machte und machte einen flüsternden Lärm, als sei dies Geräusch das Mahnen seines schlechten Gewissens.

Den Jungen hielt eine rätselhafte Angst gefangen. Er war entschlossen, die Delle unberührt liegen zu lassen und leise, wie er gekommen war zu verschwinden.

Rolf Angersheim stand eine Weile grübelnd da, dann nahm er mit einer entschlossenen Bewegung die verdorrten Blumen aus den Vasen und schlich leise aus der Wohnung.

Als Rolf Angersheim dem Lehrer vorgeführt wurde, stand der Junge in krammer, aufrechter Haltung vor ihm.

„Gibst du zu, daß du der armen Holten die Blumen gestohlen hast?“, fragte der Lehrer.

„Was hast du das getan?“ forschte der Lehrer weiter.

„Für meine Mutter“, gab der Junge zurück. Er schämte sich, die Wahrheit zu sagen.

Die Noflüge

Von Theodor Hegler

„Rolf“, sagte der Lehrer Anderien, „bringe diese Schlüssel meiner Frau nach Hause.“

Zeit diesem Vorfall hatte der empfindsame Junge, der sich in seinem Stolz gerührt fühlte, einen ohnmächtigen Haß gegen den Mann, der ihn ohne Erbarmen dem Dohn und der Verachtung seiner Mitschüler preisgegeben hatte.

Als Rolf Angersheim auf der Straße stand, hatte er Lust, den verdorrten Schlüsselbund einfach wegzurufen und durch die Stadt zu dummen, um zu sehen, wie die Arbeiter mit ihren Schlüsselbündeln die Straßen aufräumen.

Als er vor dem Haus angelangt war, blieb er eine kleine Weile stehen und betrachtete es interessiert. „Wo da wohnt er, dachte er vor sich hin, schön ist es schon, das Haus, und viel größer als das unsere.“

eine Strafe nach der andern. An den Türen waren große Wessingbilder angebracht, auf denen fremde Namen zu lesen waren.

Als niemand erschien, überlegte er, was er machen sollte. Er beschloß, zu warten, und setzte sich behutsam auf die Treppe.

Endlich fand er den richtigen. Er drehte ihn automatisch um und schob die Tür leise nach vorn. Ein dunkler Spalt tat sich auf.

### Fachschaftsversammlung des Druckerzweiges

In der gestern abend stattgefundenen ersten Fachschafts-Versammlung der Fachgruppe Druckerei- und Druckerzweige hielt Herr Hauptkassierer Wg. Dr. Katermann vom „Hakenkreuzbanner“ das Referat über: „Die Presse im neuen Staat“. In interessanten Ausführungen gestalte der Redner, vom Kampfe der NSDAP-Zeitungen ausgehend, welche Aufgaben die Presse im neuen Staate zu erfüllen hat. Daß sie nicht Claque- und Korruptionsinteressen untertan sein kann, sondern der Volksgemeinschaft dienen muß. Mit klaren Worten wies der Vortragende die falsche Auffassung zurück, von einer uniformen Richtung der Presse zu reden, da doch jede Zeitung sowohl im Aussehen als auch Inhalt von der anderen grundverschieden sei. Allerdings — in einem Maße es keinen Unterschied: in der Stellung der Presse zum neuen Staat. Der Vortrag des Redners wurde von den Erscheinenden mit lebhaftem Beifall belohnt und kam der allgemeine Wunsch zum Ausdruck, den geschätzten Referenten im Kreise der Fachgruppe bald wieder einmal zu hören. Nach Einführung des neuen Kreisgeschäftsführers, Wg. Griebach, schloß der Fachschaftsleiter, Wg. Gähner, mit einem dreifachen „Gloria“ auf unseren Führer, die interessant verlaufene Veranstaltung.

### Luftschuß tut not

Mit dem 15. Januar beginnt der Deutsche Rundfunk eine über mehrere Wochen reichende Sendereihe, die der Unterhaltung und Förderung des zivilen Luftschusses dienen soll. Wulf Wien und Werner Lange vom Industrie-Luftschuß eröffnen die Sendereihe am 15. Januar, 17 Uhr, mit einem Zwiesgespräch, das über alle deutschen Sender geht. In gleicher Weise folgen am 17., 19. und 20. Januar drei weitere Zwiesgespräche, in denen u. a. der Oceanflieger Hermann Röhl, ferner ein alter Kampfflieger sowie eine deutsche Frau zu Wort kommen. Außerdem wird der Rundfunk auch Hörspiele bringen, in denen auf die Luftfahrt und den Luftschuß eindringlich hingewiesen wird.

- Der Novemberstaat zählt:
- Für den Gesunden:
- Erwerbslosenunterstützung: im Jahr 240 RM.
- Für den Geisteskranken:
- Anstaltsverpflegung: im Jahr 1900 Reichsmark.

Fischer.

## Schulungsvorträge des Kreisleiters

Bei den SS-Reiterstürmen 4 und 5

In der Turnhalle der KZ-Schule sprach Kreisleiter Dr. Roth vor den SS-Reiterstürmen 4 und 5 in Stärke von 400 Mann. SS-Reiterstürmführer Scharrer sprach einleitende Worte der Begrüßung. Der Kreisleiter schilderte die Bedeutung der Reiterei in der deutschen Geschichte einiger Jahrhunderte. Er wies auf den erzieherischen Wert dieses Sports hin, der heute in den Reiterstürmen zur Geltung kommen soll. Hier soll keine Rasse großgezogen werden, sondern der Geist der Volksgemeinschaft, wie er im Willen des Führers liegt, soll ihre Erfüllung finden. Arbeiter und Bauern, der Kaufmann und der Direktor müssen sich Schulter an Schulter finden, Seite an Seite mit den anderen Formationen der Partei und den politischen Organisationen sollen hier Männer erzogen werden, denen der Nationalsozialismus in Fleisch und Blut übergegangen ist. Die SS-Reiter nahmen dankbar die Worte des Kreisleiters auf und wünschten sich, noch öfters das geistige Kulturgut für den politischen Kampf vermittelt zu bekommen.

### Bei der Polizei

Alle diensthabenden Polizeibeamten hatten sich in der KZ-Schule eingefunden, um von

Kreisleiter Dr. Roth einen Schulungsvortrag zu hören, der über die Arbeit hinaus ein Zeichen ist für das gute Einvernehmen zwischen Polizei und politischer Kreisleitung. Der Vortrag, der von den Polizeibeamten mit großer Aufmerksamkeit und begeistertem Beifall aufgenommen wurde, klärte über das Wesen des Nationalsozialismus auf, beseitigte manches noch vorhandene Mißverständnis. Nationalismus und Nationalsozialismus in ihren grundlegenden Unterschieden wurden klargestellt und auf die einfachen Formulierungen dort Verweisung und hier Hoffnung zurückgeführt. Der erfolgreiche Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist ein sichtbarer Beweis für die Wirksamkeit dieser Weltanschauung. Das Verhältnis der Polizei zur Öffentlichkeit ist im neuen Staat besser geworden als früher, da jetzt Ordnung eingekehrt ist, eigenes Empfinden und Pflicht sich nicht mehr widersprüchlich begegnen. Ziel des Nationalsozialismus ist das reißlose Aufgehen eines jeden Volksgenossen in den Ideen der Bewegung, das Bemühen um die Polizei müssen in erster Linie Träger dieses neuen Bewußtseins sein. Polizeipräsident Wg. Ramsberger dankte dem Kreisleiter für seine packenden Ausführungen, die ein hartes Echo fanden.

## Deutscher Luftsport-Verband

Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeiterlebnisse als Flieger

Nach den mehr ernsthaften Vorträgen in letzter Zeit im DLV, wartete am letzten Abend der frühere Kriegspilot Karl Laß mit weiteren Episoden und Erlebnissen als Flieger aus den Tagen der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit auf. Er bot humorvolle Stimmungsbilder aus den Anfängen der Fliegerei hier in Mannheim, da es noch keine Fluglehrergänge gab und jeder angehende Flieger sein eigener Fluglehrer sein und die praktischen Flugübungen selbst ausführen mußte. So war die Vorkriegsfliegerei hier in Mannheim höchst einfach und ungefährlich. Der Redner berichtete dann über seine Erlebnisse bei Kriegsausbruch, der ihn nach Darmstadt führte, wo die ganze Arbeit auf dem Flugplatz darin bestand, am Morgen die Maschinen aus der Halle zu holen und zu putzen, um sie dann wieder an ihren Platz zu stellen. Bald aber ging es über Berlin, das ihm ein unbeschreibliches Erlebnis brachte, zur Feindungsfliegerabteilung Königsberg, um dann den Winter in einem Fliegerlager an der russischen Front zuzubringen. Die zahlreichen größerer Kämpfe und Ueberlandflüge brachten hier sehr viele Vorlesungen mit sich, da das Personal noch nicht recht ausgebildet war. Gemeinschaftlich mit dem derzeitigen Flugplatzkommandanten von Frankfurt, Veland, wurde oftmals mit zwei Flugzeugen im feindlichen Hintergelände

auf den zahlreichen großen russischen Seen gelandet. Die Schiffschilde wurden angeschafft und man vermag sich auf dem Eise. Würden die Russen aufmerksam und begannen zu schießen, ging es wieder demnächst. Nach einiger Zeit erfolgte ein Kommando zur Weiterbildung nach Döberitz, dann zur Flugschule Müncheberg in der Mark, von der außer den Flugschülern noch nichts vorhanden war. Erst einige Tage später trafen Jente, Flugmaschinen und Fluglehrer von Berlin ein. Die schönen, erlebnisreichen Tage hier wurden jäh durch Verlegung der Flugschule nach Posen abgebrochen. Hier wurde eine ganz neue Fliegerkaserne bezogen. Dann ging es von Posen erst nach kurze Zeit zum neugegründeten RFA (Flieger-Erprobungsabteilung) nach Böblingen und zu einer Fliegerabteilung in der Nähe der Front. In der Gegend von Verdun wurde der Luftschuß für Festballone übernommen. Dann erst erfolgte das Kommando zu einer Flugabteilung. Da den Neuankömmlingen nicht die geringste Aufführung zuteil wurde, blieben schwere Verluste beim Einsatz in den schweren Kämpfen nicht aus, besonders unter den jüngeren Fliegern. Manche merkwürdigen Erlebnisse knüpfen sich an diese Zeit. Zum Schluß wußte der Vortragende noch recht interessante Begebenheiten aus dem Leben der Segelflieger auf der Wassertuppe zu be-

richten, wozu ihn in der Inflationszeit (1921) der bekannte Segelflieger und Startmeister Hadmard berief. Jweimal wurde der Weg dahin zu Fuß von Offenbach aus in zwei Tagen zurückgelegt, ein drittes Mal mit der Bensheimer Segelfliegergruppe. Von der Tätigkeit auf der Höhe in der Startmannschaft und von den dortigen Wettbewerben gaben humorge-würzte Schilderungen ein lebendiges und anschauliches Bild, wobei auch der „Abhang“ nicht fehlen durfte. Damit schloß der Vortragende seine erlebnisreichen Ausführungen, die starken Beifall fanden. Mit dem Dank an den Redner durch den Landesgruppenführer Heinrich Schlerf konnte die Versammlung beendet werden.

### Was ist los?

Samstag, den 13. Januar 1934

- Nationaltheater: Nachmittagsvorh.: „Die Wunderkammer“, von Chr. Eckmann. Anfang 15 Uhr. — Abends: „Der Bettler aus Pingbo“, Operette von Ed. Künneke. Wieht. H. Anfang 20 Uhr.
- Königsplatz: 20 Uhr: Unterhaltungsabend mit Tanz im Riedlungslokal. Wiederholung Mannheim.
- Freizeitpark: Großer beheizter Saalabend mit offiziellem Musiksaal. Anfang 20.15 Uhr.
- Reinholdstraße: Große große Reueinbrechungsprogramm. Anfang 20.15 Uhr. — 16 Uhr Tanzsaal.
- Zoo: Palasthotel Mannheim Hof, Robert Ullrich, Wintergarten.
- Kasernenstr. 1: Volkshaus für das Deutsche in Ausland: Deutscher Abend mit Vertikung und Tanz. Anfang 20 Uhr.
- Schönberg: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Deutsche Volkshäuser.
- Schönberg: 9-13 Uhr Verkauf: 11-13 Uhr Verkauf.
- Schönberg: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
- Jugendtheater, R. 7, 6: 15-19 Uhr geöffnet. Klambauer: „Seine Anstalt vor Pader“.
- Gayot: „Die Nacht der großen Liebe“.
- Worms und Pader: „Trei kleine Jungen“, ein Klambauer.
- Königsplatz: „Großherrschaft Alexandria“.
- Schauburg: „Der Tunnel“.
- Wintergarten: „Bitter und Bitter“.
- Vereinsabteilungen im Pianetarium in der Zeit vom 14. bis 21. Januar 1934
- Samstag, 14. Jan.: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors mit Lichtbildervortrag „Ein Ausflug in das Weltall“. 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
- Montag, 15. Januar: 20.15 Uhr: Künstler Vortrag der Reihe „Die Welt in der modernen Technik“. „Die Zukunft der Erdbevölkerung“.
- Dienstag, 16. Jan.: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
- Mittwoch, 17. Jan.: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors. 20 Uhr: Teiler Lichtbildervortrag über „Unser Reichswort“. Nachmittagskino und Kaballerie.
- Donnerstag, 18. Januar: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
- Freitag, 19. Jan.: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
- Samstag, 20. Januar: 15 und 17 Uhr: Film-Vorführung. 20 Uhr: Siebenter Pianetariumabend für Erwachsene.
- Sonntag, 21. Januar: 16 und 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
- Eintritt 50 Pf. — Studenten und Schüler 25 Pf. Erwachsene haben in den Vorführungen des Sternprojektors und in den Vorführungen am Sonntag-nachmittag freien Eintritt.

## Gottesmühle für die Armen

Nordische Sage

Von Jörgen Glos / Aus dem Schwedischen übersetzt von Carl.

Es war einmal vor langer Zeit, als ein Bauer aufs Feld ging, um seinen Roggenader zu mähen. Seine Tochter mußte hinter ihm hergehen und die abgemähten Halme zusammenbinden. Rund herum flatterten Sperlinge und pickten die Körner auf, die aus den Köhren fielen. Dies aber verdroß den Bauer, denn er war geizig und was er nicht bekommen konnte, sollte auch niemand anders haben, auch wenn es nur einzelne Körner waren, die aus den Köhren fielen, und die er ja doch nicht selbst auflesen konnte. Ein über das andere Mal jagte er die Sperlinge fort, aber die kamen immer wieder, sobald der Bauer den Rücken wendete. „Vater, laß sie doch gehen!“ bat die Tochter, „die ausgefallenen Körner kannst du ja auf jeden Fall selbst sammeln.“ „Alles ist mein, und was ich nicht selbst haben kann, soll auch kein anderer bekommen!“ — brummte der Bauer. „Aber ich soll die Spähen lehren, von meinem Acker fortzulaufen. Fangen will ich sie und jedem den Hals herum-drehen, jedem einen.“ Bevor er am Abend heimging, legte er über den ganzen Acker Fangschüre. In der Nacht aber ging die Tochter hin und nahm alle wieder weg. Er legte neue. Aber auch diese verschwanden in der Nacht. Da wurde er ganz außer sich vor Zorn und ließ sie auf Wacht, um zu sehen, wer seine Schüre fortnahm. Diesmal mußte es die Tochter sein lassen, aber zeitig am anderen Morgen ging sie doch hinaus und löste jeden Sperling von der Schnur. Als dann der Bauer kam, fand er nur noch einen einzigen armen Sperling, der an der Schnur gefangen war. „Nur einen!“ brauchte er auf. „Aber der soll es für alle anderen büßen.“ „Laß den armen Vogel fliegen“, bat die Tochter den Vater. „Der macht keinen großen Schaden.“ Der Bauer aber lachte nur und griff mit seinen groben Händen nach dem Vogel. Da sprang die Tochter dazwischen, riß den Sperling an sich und drückte ihn an ihre Brust. „Wo her!“ schrie der Vater. Die Tochter aber ließ hinweg und sagte: „Löse mich, wenn du willst, aber dem Vogel tut du nichts.“ „Hüte dich, oder ich will dich folgen lernen!“ schrie der Alte und wollte sie schlagen. Da aber ließ die Tochter davon, drückte den Sperling feher an sich und flüchtete in die weite Welt hinaus. Außer dachte sie den Vogel fliegen zu lassen, doch der Sperling einer Flügel war gebrochen und er hüpfte und flatterte jämmerlich umher, als sie ihn losließ. Da nahm sie ihn wieder zu sich, band einen kleinen Zweig unter den gebrochenen Flügel, damit er wieder Halt bekam, und ließ weiter, unbekanntem Zielen entgegen.

Wohin sollte sie nun gehen? Sie wußte es nicht. Aber Gott, der für den kleinen Sperling sorgte, wird auch für mich sorgen, dachte sie. Und Gott sorgte für sie auf eine ganz wunderbare Weise. Jeden Morgen um jeden Abend kam ein Schwarm Sperlinge und jeder ließ ein Roggenkorn vor ihr niederfallen. Da konnte sie nun der frische Vogel fast stessen, und von dem Rest, der noch blieb, konnte sie zwischen den Steinen Mehl machen und für sich Brot backen. So ging dies eine lange Zeit. Der arme Sperling wurde inzwischen gesund und war wieder hergestellt. „Nun muß ich dich fliegen lassen, du kleiner Grauvogel!“ sagte sie. „Aber wo soll ich hingehen, wenn du fort bist. Ich habe ja in der ganzen Welt keinen Freund mehr.“ Da setzte sich das Späglein auf ihre Schulter und begann munter zu zwitschern. Es war so, als wolle es seine Wohlfahrerin trösten. Dann flog es davon, aber nicht weit, nur ein kleines Stück. Und wieder fing es an zu zwitschern, als wolle es sagen: „Kommt, folge mir.“ Als das Mädchen näherkam, flog der kleine Sperling wieder weiter und immer wieder ein Stück weiter, bis das Mädchen ihm nachgekommen war. Schließlich verstand sie, was der Vogel wollte, und sagte: „Fliege nur voraus, und ich will dir folgen.“ Da zwitscherte der Sperling ganz munter, flog voraus und das Mädchen folgte. Ein Tag nach dem andern ging so vorbed, und immer weiter wanderten sie. Das Mädchen ahnte nicht, wohin. Wie lange sie schon gegangen, auch das wußte sie nicht. Sie hatte die Tage nicht gerechnet, nur dies wußte sie, daß das Land schon von den Bäumen zu kalten begann und daß die Tage kürzer, dunkler und kälter geworden waren. Nun muß schnell der Winter da sein, dachte sie, aber gleichwohl, sie wurde nicht unruhig dabei. Sie dachte nur, daß ihr bis jetzt geholfen wurde, und dies wird auch fernerhin der Fall sein. Und so kam der erste Schnee. Weiße Flocken schwebten über den Weg und die Dämmerung wurde immer dicker. Das Mädchen aber ging und ging und ging. Kein Haus sah sie, in dem sie hätte Schutz finden können vor dem Schnee und dem beißenden Winde. Kein Licht war zu sehen, alles war dunkle Nacht und Schneegestöber. Insekt vermochte sie sich nicht mehr weiter zu schleppen. Sie war nahe daran, in dem Schneetreiben zu Boden zu sinken, als sie ganz nahe einen großen Schatten sah. Dabin schleppte sich das Mädchen. Es war eine unförmige, große, graue Windmühle. Donnernd und brausend wirbelten die Flügel um ihr Haupt, aber kein Licht sah sie in der Mühle, die verschlossen und verriegelt war. „Sie polterte an der Tür, niemand kam, um zu öffnen. Da sank sie verzweifelt in den Schnee. Der Wind ging ihr

durch Kopf und Bein, und sie wurde immer kälter und feiser. Nun war ihre letzte Stunde gekommen. Nun gab es keine Hilfe mehr für sie. So dachte noch das Mädchen, aber im selben Augenblick brauste irgendwas durch die Lüfte. Eine große Wolke unzähliger Sperlinge senkte sich über sie. Diese setzten sich auf Kopf, Arme, Knie und Beine, und immer dicker wurde das Mädchen von den Vögeln eingehüllt. Langsam wich die Kälte von ihr und ein wenig später schloß sie ein, warm und schön geschützt gegen Wind und Schnee, von zehntausend warmen Vogelfedern zugedeckt. Zeitig am nächsten Morgen wachte das Mädchen auf. Verwundert hielt es umschau. Hinter ihr die gewaltigen Flügel rundum, rundum. Die Tür aber war auf, und die Mühle vorgeschoben. Da ging sie hinein und sah, wie sich donnernd die Mühlenne drehen und das schöne weiße Mehl in die Säcke lief, aber einen Müller sah sie nicht. „Er wird wohl oben sein“, dachte sie und ging die Treppe hinauf bis unter das Dach. Ein Müller war auch hier nicht zu sehen. Aber durch die offenkundigen Fensterlücken flogen die Sperlinge ein und aus. Die hatten es alle sehr eilig. Es war, als hätte jeder etwas Wichtiges zu besorgen. Erst konnte sie nicht begreifen, was es war, merkte dann aber bald, daß jeder Vogel, der kam, ein Roggenkorn im Schnabel hatte und es zwischen die Mühlensteine fallen ließ. „Ich glaube sicherlich, daß es die Sperlinge selbst sind, die hier den Müller ersetzen“, dachte sie verwundert. Eine lange Stunde stand sie so und sah die Vögel kommen und gehen. Dann ging sie wieder nach unten. Draußen war gerade ein Weibslad voll geworden. Ein Schwarm Sperlinge flog herum und bemühte sich, den vollen Sad hinwegzuschaffen, während andere einen neuen Sad festbanden. Dies alles war für die kleinen Tiere eine mühselige Arbeit. Einen Augenblick stand das Mädchen dabei und sah zu, dann aber dachte sie: „Es ist gut, wenn ich hier beste.“ Und so fing sie an, die vollen Säcke wegzuschaffen und neue anzubinden. Sie war ja stark und groß, und es war ein schönes Gefühl, sich hier nützlich zu machen. Die Sperlinge flogen munter herum und strichen mit ihren weichen Flügeln die Wangen des Mädchens. Es war, als wollten sie sich dankbar erweisen, daß ihnen geholfen wurde. Schließlich fing sie an, hungrig zu werden. Ich möchte wissen, ob ich mir ein bißchen Mehl zum Essen nehmen darf, dachte sie. Da füllte sie, daß sie etwas an Arm zog, und sie sah den kleinen Sperling, den sie gesund gepflegt hatte, und den sie an dem schwarzen Fleck über dem rechten Auge wieder erkannte. Er will haben, daß ich ihm nochmals folge, dachte sie und folgte ihm. So kamen sie in eine Kammer im oberen Teil der Mühle, wo ein Feuer brannte. Der Tisch war gedeckt und an der Seite stand ein weiches, weißes Bett. „O, wer da für alle Zeit wohnen bleiben darf!“ rief

sie aus. „So lange du willst!“ antwortete eine kleine schwache Stimme. Verwundert sah sie das Mädchen an. Der kleine Sperling war fort, aber auf dem Boden stand eine kleine Frau, die kaum drei Hände groß war, und sah mit klaren Augen zu dem Mädchen auf. „So lange du willst!“ sagte sie nochmals und war plötzlich wieder verschwunden, so wie sie gekommen war. Der Sperling aber flog zum Fenster hinaus. Das ist eine wunderliche Mühle, eine richtige Spagelmühle, kein Müller, keine Menschen, nur Sperlinge, unzählige Sperlinge, die in der Mühle arbeiten, aber es ist schwer für sie, die großen vollen Weibslade fortzuschaffen. So werde ich hierbleiben und ihnen helfen, so gut ich kann, dachte das Mädchen. Sie mußte nicht lange warten, bis sie Antwort auf ihre Frage bekam. Draußen hielten gerade einige Schlitzen, deren Führer große braune Wären waren. Die Schlitzen wurden gezogen von großen Eseln mit gewaltigen Geseulen. Im nächsten Augenblick kamen die Wären herein in die Mühle und dem Mädchen wurde angst und bange. Die Wären aber sahen nicht nach dem Mädchen und noch weniger nach den Sperlingen. Sie lüpfte die schweren Weibslade auf und trug einen nach dem andern hinaus auf die Schlitzen, die dann mit lautem Schreien davonfuhren. Als der letzte Wäre den letzten Sad aufnehmen wollte, ließ sich das Mädchen nicht mehr länger halten und fragte, wo das Mehl eigentlich hinkommen sollte. „In den Armen!“ brummte der Wäre. „Wieviele kannst du mir auch sagen, wie die Mühle hier heißt?“ „Gottes Mühle für die Armen!“ brummte der Wäre wieder. „Und woher kommen alle die vielen Körner?“ fragte das Mädchen weiter. „Alles ausgefallene Körner der Köhren auf dem Felde“, brummte wiederum der Wäre. Damit nahm er seinen letzten Sad auf und ging hinaus. Nun wußte sie genug und war zufrieden mit dem, was es war, daß den Sperlingen von morgens bis abends und einen Tag wie den andern. Der Winter ging und der Frühling kam. Da bekam das Mädchen auf einmal Heimweh und wollte nach Hause, wollte einmal wieder über die Keder gehen und einmal wieder Frühlingsblumen blühen sehen. „Wenn ich nur zu Hause wäre, nur einen einzigen Tag.“ lammerte das Mädchen, und begann zu weinen, so daß die Tränen über ihr Gesicht flossen. Nun wurde es unruhig unter den Vögeln, sie flatterten rund um sie herum und berührten im Fluge die Wangen des Mädchens, als wollten sie die Tränen fortwischen. Da lachte sie unter Tränen und rief: „O, ihr Lieben, ich will euch ja nicht für immer verlassen, die ihr alle so gut zu mir waret, ich will ja nur einen einzigen Tag nach Hause gehen.“ (Schluß folgt)

## Die Freiheit

Die Freiheit ist der Organ...  
 Organe der...  
 machen: A...  
 ist wohl für...  
 es gibt. Das...  
 gen Menschen...  
 junge Mädchen...  
 freie Zeit. W...  
 eine geht nach...  
 narromane un...  
 das zweite Bus...  
 dabei mehr od...  
 schafte, das d...  
 Mutter und...  
 vierte hat Inte...  
 besuchte irgen...  
 Freiheit getrie...  
 den in sich an...  
 gebären, das i...  
 der nationalso...  
 lichen Weg bei...  
 flussung inner...  
 indem er dies...  
 sucht. Das ju...  
 junge Mann...  
 geboten wird...  
 and dem Gem...  
 so kann e...  
 gen Mädchen...  
 wird. Aber de...  
 daß das jung...  
 Freiheit brant...  
 berufstätige J...  
 angibt, bleibt...  
 Wäre zurück...  
 gehalten aus...  
 dieser Zeit mi...  
 mit erlassen...  
 später die Kra...  
 den Geschlech...  
 Formen der J...  
 zu ziehen, an...  
 nach Veranlag...  
 Zuerst muß...  
 einen Ausblei...  
 ihrem Körper...  
 erster Stelle d...  
 daneben zur...  
 Wandern und...  
 Bewegung in...  
 wogung des...  
 eines gefunden...  
 die Grundlage...  
 Daneben darf...  
 Semit des J...  
 kommen. Sie...  
 und Kranke...  
 Unterricht, lern...  
 schöne Mädch...  
 heim bebaglich...  
 wenigen Mitt...  
 Ehrfurchtsdarl...  
 gleichen mehr...  
 durch Mensche...

## Briefe

Die Freiheit...  
 Nun sind die...  
 der nahm ich...  
 schreiben, und...  
 aus, weil irge...  
 dann weiß Du...  
 innerungen we...  
 danken zusam...  
 nun aber Welt...  
 muß ich eben...  
 worten, zumal...  
 Fortweg aber...  
 Zu die Freiheit...  
 sind reich bef...  
 denken, da Du...  
 die Gaben nicht...  
 bern nach der...  
 und so weiß ich...  
 Am Christaba...  
 Jungen allein...  
 die Gaben, die...  
 dann sagen...  
 Wie Silberper...  
 über seine We...  
 Kinderlosigkeit...  
 zeit empfand...  
 Ritterschick...  
 mal empfinden...  
 Am Neujahr...  
 war bei mir...  
 ferres ganzen...  
 Deinem letzten...  
 geacht, wie es...  
 sich aller Lebes...  
 konnte ich ihr i...  
 ein wenig hin...  
 den nächsten T...  
 Dich besuchen...  
 Gestern hatt...  
 Bekanntenkrei...  
 anerkennung...  
 hängs und sch...  
 litzierenden G...  
 was befangen...  
 einmal mit m...  
 erkrankten M...  
 Bedenken gege...  
 denn Sie mi...  
 seine Kriwer...

# Die Frau und die Familie

## Die Freizeitgestaltung des jungen Mädchens

Die Freizeitgestaltung des jungen Mädchens in der Organisation „Kraft durch Freude“ umreißt Lydia Wolff im „Indie“, dem amtlichen Organ der Deutschen Arbeitsfront folgendermaßen: „Frei sein“ — „freie Zeit haben“, das ist wohl für jeden Menschen das Schönste, das es gibt. Das ist vor allen Dingen für den jungen Menschen ein wahres Vergnügen. Das junge Mädchen, das im Beruf steht, hat nun freie Zeit. Was soll es damit anfangen? Das eine geht nach Hause und liest, möglichst Kriminalromane und romantische Liebesgeschichten, das zweite summiert durch die Stadt und macht dabei mehr oder weniger zweifelhafte Bekanntschaften, das dritte hat dabei eine tranke Mutter und muß im Haushalt helfen, das vierte hat Interesse an ihrer Weiterbildung und besucht irgendwelche Kurse. Was aber in dieser Freizeit getrieben wird, was das junge Mädchen in sich aufnimmt in den Stunden, die ihm gehören, das ist so unbeschreiblich wichtig, daß der nationalsozialistische Staat den einzig möglichen Weg beschritten hat, um zu einer Beeinflussung innerhalb dieser Freizeit zu kommen, indem er diese Freizeit zu organisieren versucht. Das junge Mädchen ist mehr als der junge Mann empfänglich für alles, was ihm geboten wird. Es urteilt zuerst mit dem Herzen und dem Gemüt und dann mit dem Verstand, und so kann es kommen, daß gerade dem jungen Mädchen die Freizeit zum Verhängnis wird. Über der Nationalsozialismus weiß auch, daß das junge Mädchen eine andere Art der Freizeit braucht als der Junge. Während der berufstätige Junge in seinem Beruf meistens aufgeht, bleibt bei dem jungen Mädchen eine Lücke zurück, und diese Lücke muß die Freizeitgestaltung ausfüllen. Die Form des Ausfüllens dieser Zeit muß so lebendig, so Herz und Gemüt erhellend sein, daß diese jungen Mädchen später die Kräftequelle werden für die kommenden Geschlechter. Es sind also da verschiedene Formen der Freizeitgestaltung in Erwägung zu ziehen, und zwar nach Körper und Geist, nach Veranlagung und Begabung.

haben und innerlich erfüllt sind von der Kraft und Bewegung unserer Tage. Gerade dieser Unterricht soll gemütsbildend und vertiefend wirken, er soll dem jungen Menschen beweisen, daß er ein wichtiger Faktor ist im Volksganzen

und gerade in seiner Art bestrichend auf andere wirken kann. Dazu kommt, daß die gemeinsame Arbeit mit Menschen jedes Standes und jeder Veranlagung zur Kameradschaftlichkeit erzieht, daß sie anspornt und daß sie so

Triebfeder wird zur Lebensgestaltung in jeder Form. Vor allen Dingen wird die Abgültigkeit bestehen, daß die Menschen, die den jungen Mädchen ihre besondere Veranlagung lob und wert machen, Einblick gewinnen in Haus und Familie ihrer Schützlinge und deren Verschwiegenheit kennenlernen. Es ist ihnen dann die Möglichkeit gegeben, helfend und fördernd da einzugreifen, wo es ihnen notwendig erscheint. Aber nicht nur Unterricht im allgemeinen Sinne, sondern nach Begabung und Veranlagung ist eine der Hauptaufgaben des Nationalsozialismus. Es gibt auch unter den jungen Mädchen solche, die für irgendeine Art ein besonderes Können aufweisen. Dieses Können zu fördern, ist notwendig und vor allen Dingen „Kraft durch Freude“. Es wird Mädchen geben, die eine besondere Veranlagung für kunstgewerbliche Sachen, für Modell- und Schnittzeichnen haben, andere, die besondere Veranlagungen für Handarbeiten, für Ausgestaltung von Schaufenstern, für Dekorationen jeder Art zeigen. Manche ist dabei mit besonderer Veranlagung für Sprachen, und wohl kein Mensch eignet sich so als Kraft für eine Mitarbeit im Büro und Haushalt wie gerade das junge Mädchen. Diese Art der Eignung in Sammelkursen zu erkennen, um dann das Mädchen in Sonderkurse zu überführen, wird Hauptaufgabe der Führerinnen sein, und die Freizeit dieser berufstätigen Frauen so zu gestalten, daß sie nutzbringend sind für Volk und Vaterland, liegt in den Händen derer, die die Freizeit der Jugend gestalten dürfen. Das Werk ist groß, aber die Kraft der Bewegung wird es meistern.



Die Gnadenmutter

### Die Köchin spricht

Delicate Salate auch im Winter

Sellerie mit roten Rüben. Der gekochte und abgekühlte Selleriekopf wird in Streifen geschnitten und gleich mit etwas milchem Weinessig übersprennt. Große rote Rüben werden nicht zu weich gekocht, geschält und ebenso behandelt. Dann wird eine Soße aus zwei rohen Eiern mit Salz, Pfeffer, ein wenig Zucker und dem nötigen Salatöl unter langsamem Rühren hergestellt, etwas Zwiebel hineingetan und über den Sellerie gegossen, der in einer flachen Glasschüssel angerichtet und mit gehackten Kräutern übersiret wurde. Die roten Rüben werden mit den gleichen Zutaten und einer Pfefferspitze Rummel vermischt und um den Sellerie herum garniert.

Salat von Sellerie, Kefeln und Kartoffeln. Gekochter Sellerie, Kefel und Kartoffeln werden zu gleichen Teilen in Würfel geschnitten, mit Essig, Öl, geriebener Zwiebel, Pfeffer, Salz und einer Prise Zucker zu Salat gemacht. Wenn er genügend durchgezogen ist, wird er mit einer dicken Mayonnaise gemischt und mit Endivien garniert.

Salat von weißen Bohnen. Ein halbes Pfund weiße Bohnen werden abends in Wasser eingeweicht und am nächsten Tage weich gekocht. Man macht sie mit Essig, Öl, Salz, Pfeffer und einem Hauch Knoblauch und ein wenig Zucker an.

### Briefe der Frau an die Frau

Liebe Abele!

Run sind die Festtage vorüber. Immer wieder nahen ich einen kleinen Anlauf, Dir zu schreiben, und jedesmal wurde es nichtig daraus, weil irgendwas dazwischen kam. Und dann weiß Du, ich war zu sehr in tausend Erinnerungen verstrickt, um so recht meine Gedanken zusammenfassen zu können. Nachdem nun aber Weihnacht und Neujahr vorüber sind, muß ich eben doch Deinen letzten Brief beantworten, zumal ich weiß, daß Du darauf wartest. Derweg aber die bescheidene Frage: Wie hast Du die Festtage verbracht? Hat Dich das Christkind reich beschenkt? Ja! Ach kann mir schon denken, da Du, mit reichlichem Glück besegnete, die Gaben nicht nach ihrem äußeren Wert, sondern nach der Art des Gebens gemessen hast, und so weiß ich auch, daß Du glücklich warst. Am Christabend selbst war ich mit meinem Jungen allein und freute mich mit ihm über die Gaben, die für ihn unter dem Weihnachtsbaum lagen. Wie leuchteten seine Augen! Wie Silberperlen stießen die Tränen der Freude über seine Wangen. In mir lebte die ganze Kinderfreude der Weihnachtszeit auf, und doppelt empfand ich, wie grenzenlos sehr das Mutterglück sein kann. Auch Du wirst dies einmal empfinden, wenn Du erst Mutter bist.

Am Neujahrstag hatte ich Besuch. Solbrig war bei mir. Sie ist ganz gebrochen und unfähig, den ganzen Mitleidens würdig. Du hast in Deinem letzten Schreiben nicht schlecht vorausgedacht, wie es kommen würde. Run ist natürlich aller Lebensmut dahin, und nur mit Mühe konnte ich ihr über die grenzenlose Enttäuschung ein wenig hinweghelfen. Solbrig will nun in den nächsten Tagen Dir entweder schreiben oder Dich besuchen, sei ein wenig gut zu ihr.

Gestern hatte ich mit einer Frau aus meinem Bekanntenkreise eine sehr interessante Auseinandersetzung. Die betreffende Dame ist tief religiös und sehr von dem Dogma eines von verlässlichen Geistlichen überlieferten Katholizismus befangen. Run kam sie zu mir, um sich einmal mit mir über das Geseh zur Verhütung erbkrankten Nachwuchses auszusprechen. Ihre Bedenken gegen das Geseh sind religiöser Art, wenn Sie mir auch eingestanden hat, daß sie keine Notwendigkeit durchaus einsieht. Im

Verlaufe des Gesprächs erkannte ich wieder einmal ganz klar, wie notwendig es ist, daß die Frau von sich aus so weit kommen muß, sich auch um Dinge außerhalb ihrer Häuslichkeit zu kümmern. Du wirst nun gleich einwenden: „Ah, erst predigt sie, daß die Frau in ihrer Häuslichkeit bleiben soll, und nun will sie gar haben, daß die Frau sich auch um andere Dinge kümmert.“

Run, diesem sicher zu erwartenden Einwand will ich gleich begegnen. Es ist schon so, wenn die Frau sich um Dinge außerhalb ihrer Häuslichkeit in dem Maße kümmert, daß sie ihren natürlichen Pflichten nicht mehr nachkommen kann, dann liegt dies tatsächlich nicht im Sinne eines von dem Nationalsozialismus gewünschten Frauentums. Wie weit eine Frau in solchen Dingen gehen darf, ist einzig und allein eine Frage des Gefühls und des Tastes. Manstrumpfmännern verderben jedenfalls das Gute an der Frau und machen sie mit der Zeit untauglich für ihre eigentliche Bestimmung, Gattin und Mutter zu sein. Wenn ich nun trotzdem dafür eintrete, daß die mütterliche Frau ihren naturgegebenen Gesichtskreis erweitert, dann nicht, um der Emanzipation (welch eine abscheuliche Bezeichnung) das Wort zu reden, sondern einfach deshalb, um ihr selbst die Möglichkeit zu geben, sich über für Volk und Familie lebenswichtige Fragen ein Urteil zu bilden. Damit komme ich wieder auf das Gespräch zurück, das ich mit meiner Bekannten hatte. Zweifellos ist das Geseh über die Verhütung erbkrankten Nachwuchses von einschneidender Bedeutung für die Familie, und damit auch für das Volk. Wollten besonders wir Frauen es rein gefühlsmäßig betrachten, dann müßten wir es ablehnen, denn die es trifft, sind Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut. Wir geben den Geschöpfen das Leben, die nach dem Geseh niemals mehr selbst zeugen sollen, wir leben als Mütter auch das in irgendeiner Beziehung für das Leben untaugliche Wesen, weil es aus uns kam. Aber — und das ist für uns nationalsozialistische Frauen unbedingt das Entscheidende — unser

Gefühl muß in dem Augenblick schweigen, wo es um die Interessen des Volkes geht. Wir Frauen haben in erster Linie — gerade weil wir die Mehrere sind und damit die Trägerinnen der Familie sind — uns zu dem Ge-

gen des Gesehs zu bekennen, das allein die Möglichkeit schafft, unser Volk in absehbarer Zeit wieder gesund zu machen. Wenn wir in solchen entscheidenden Fragen unseres Daseins verlagen und uns in eine durch nichts gerechtfertigte Gefühlseinstellung verlieren, hat die Gesamtheit den Schaden zu tragen. Das allein muß uns bei der Entscheidung über das „Für“ und „Wider“ leiten. So ungefähr habe ich der besagten Dame meine Auffassung gesagt und sie vor allen Dingen gestraft, ob sie es lieber läßt, daß sich Krüppel und Geisteschwache immer mehr vermehren, oder endlich dieser Vermehrung ein Riegel vorgeschoben wird, auch dann, wenn es Menschen gibt, die die Zweckmäßigkeit solcher Maßnahmen nicht einsehen wollen. Ganz kleinlaut gab sie dann zu, daß aus der Vermehrung des erbkranken Nachwuchses kein Glück für unser Volk kommen könne, aber sie wäre sich von dieser tiefgehenden Bedeutung dieser Fragen nicht recht im klaren gewesen. „Ja, ja“, sagte ich, „ich in feinen vier Wänden einschließen und alles dem Herrgott überlassen, ist leichter, als sich ein wenig umzusehen und sich mit den Fragen des Lebens im allgemeinen und denen des nationalsozialistischen Volkens im besonderen zu beschäftigen.“

Ist es denn nicht so, daß gerade wir Frauen hier ausführend und glättend wirken müssen? Wir dürfen nicht schwach werden und das, was als notwendig erkannt ist, in seinem Laufe hemmen wollen, auch dann nicht, wenn es uns selbst am härtesten trifft.

Ein hartes Geschlecht soll wieder werden, eines, das sich mit den Schwierigkeiten des Lebens auseinandersetzt und ihnen nicht aus dem Wege geht.

Wir haben dieses Geschlecht zu gebären, wir haben es zu erziehen und ihm Inhalt zu geben, und können dies auch, wenn wir an uns selbst hart werden. Das allein sei Richtschnur all unserer Gedanken. Ist unsere Zeit erfüllt, dann soll uns das Bewußtsein für den letzten Gang stärken, daß wir unsere Pflicht voll und ganz getan und für die Größe und Gesundheit unseres Volkes gekämpft und gelebt haben. Unendlich dankbar wollen wir dem Schicksal sein, daß es uns Aufgaben stellt, die uns über uns selbst hinaushelfen über uns selbst ist aber dieses hinauswachsen über uns selbst ist aber

nicht so zu verstehen, daß wir bei jeder Kleinigkeit unseren Gefühlen hemmungslos freien Lauf lassen, sondern daß wir endlich dazu übergehen, unser kleines „Ich“ der Gesamtheit zu opfern. Wir haben dann wahrlich noch genug an Pflichten, zu deren Erfüllung dieses kleine „Ich“ noch notwendig ist, besonders dann, wenn unsere große Stunde kommt.

Du kannst Dir ja denken, daß meine Bekannte mit wesentlich anderen Gedanken von mir ging, als sie bei ihrem Kommen hatte. Ich bin davon überzeugt, daß sie die kleine Aufklärung nicht für sich behalten, sondern sie bei nächster Gelegenheit an ihren Bekanntenkreis weitergeben wird.

Bevor ich nun für heute schlafen will, etwas anderes. Liebe Abele! Dein letzter Brief ließ mich Dein ganzes Glück so recht von Herzen mitempfinden. Die werdende Mutter muß mit solchen Gedanken leben und aus ihnen die seelische Kraft zur Gestaltung des neuen Lebens schöpfen. Siehe, wenn ich daran denke, dann beneide ich Dich. Noch einmal Mutter werden, noch einmal die Seligkeit dieser köstlichsten Stunde des Frauenseins zu erleben, das wäre mein schnellster Wunsch. Jetzt, anstatt in Trauer Erinnerungen nachzuhängen, tätigen Anteil an der Neugeburt unseres Volkes zu haben, das mühte herrlich sein. In meinen Träumen ruht die Zeit. Tausendfach sind die Hoffnungen und Wünsche, und ach, ich liege schwach, unfähig des Aufstehens aus der Trübsaligkeit, auf meinem Lager. In den besten Jahren allein, allen Glückes beraubt und ohne seelische Kraft und Möglichkeit, ein neues zu schmieden, weine ich nachtelang. Wohl fähig, anderen Trost zu spenden, bin ich unfähig, mich selbst zu trösten, und kummere mich, mit Weid im Herzen. Und so wie mir, geht es und ging es Millionen Frauen. Die damit vergebene Kraft fehlt uns heute, und der millionensache Schrei nach Erlösung hat nie einen Widerhall gefunden.

Verzeihe mir diesen Schluß, verzeihe ihn mir schon deshalb, weil dieser keine Stoßfänger, an Dich berschwendet, mir Erleichterung gebracht hat. Laßte recht bald von Dir hören, und vergesse nicht

Deine Sigrid.



# Das deutsche Buch

## Hermann Erig Busse: Bauernadel

Diese Roman-Trilogie (379 Seiten, bei Paul Kluge, Leipzig) ist als vorbildliches, badisches Volksbuch eine weitgespannte, symphonische Dichtung über die großen zeitbewegenden und doch ewig zeitlosen Themen: Blut und Scholle. Der rühmlich bekannte Kenner des Schwarzwälder Volkstums übergibt dem Poeten das Zepter und gestaltet ebenso tiefstimmig wie in realistisch malender Schaukraft menschliche Schicksale inmitten landschaftlicher Dämonie. Es ist eine unheimlich fesselnde Bauerngalerie, aus der Bodenständigkeit, Charakter, äußere Schönheit und innerer Reichtum vernünftig zu uns reden, aus der rassistische Urzüge aufleuchten, die als „Bauernadel“ rufen und das wechselvolle Auf und Ab der Sippenfolge durchwalteten. Arbeiter und Schöpfungsteilung steigert Busse's gläubige Liebe den harten rauen Naturalismus der Menschen und Dinge zum poetisch-deutschen Realismus, er hebt die verflochtene Idylle heimlicher Schwarzwalddörfer in die Umbrüche der Welt und zeigt das Gleichgewicht der Entwurzelten. Busse bringt in die Auenräume der alemannischen Seele ein und offenbart Erkenntnisse, die in solcher Fülle und Schärfe vor ihm wohl keiner zu ergründen vermochte. Aufsteigend, heimliches Umlingen verrät uns den wahren Dichter. Das Geheimnis der Landstraße lautet so: Man hatte besonders an sonnigen Tagen die Empfindung, die Straße eile, weil dann die Granitblöcke glühten, als rünte ein blaues Gewässer vor einem Berg, als bewegte sich der in Härte gewaltige Geist des färblichen grünen Waldes. Man sah die ersten grünen Blätter der Erde, die sich einst so voll traumhaft schönheit zwischen Matte und Wald schmelzen konnte, geschämig aus den Augen der Freunde, die vernünftigen, ihn habe der Hochmut gepackt, daß er sich so modern aussähe. Busse läßt die toten Dinge ein unruhig gelbeschwebendes Wesen raunen. Nun erst die Menschen! Man sehe, wie hinter der trübseligen Willensnatur des Anwesenden Stoffet, der zum Verrennen eigenartiger Schöpfung unerbittlich sich emporhebt, ein Tannener und Waldräucher, ein ewig bedrückter Mensch, wie an seines Weibes Seele die Wunde klettert. Busse's Trilogie ist ein Werk, das die Wunde klettert, ein Tannener und Waldräucher, ein ewig bedrückter Mensch, wie an seines Weibes Seele die Wunde klettert.

term Vaterblut stand eine glühende fadelnde Reihe begabter oder schwerfälliger Wunden, hinterm Rückenweisen ein Reigen Finger, der weiter lebensfähiger Liebesherzen. Das schien sich nicht mischen zu wollen. Busse hat mit sicherem schöpferischem Instinkt auch große poetische Symbole erbacht und erfährt: Markus vollendet sich unter der Last einer fallenden Niesentanne, des Urachnenbaumes. Oder: Nur will sterbensleidend ihr totes Kind beschreiben lassen und irrt in welchem Muttertum wie geistes Bild umher. Dem letzten Bauern aus dieser Sippe weilt der junge Ingenieur Fabian, dem dennoch junges Bauernblut in den Adern fließt, als kraftvoller Sohn und Sympathie echten Bauerntums zu bekennen: Drum Vater, stehst du drein, daß es Klenderungen gibt, rasche, unerwartete. In Wahrheit hatten sie schon lange im Menschengeist. Irrendste wird doch eine Hand sie lenken, ein Gedächtnis sie beschränken. Wenn sie Gottes Gedächtnis und Hand. Da sind deine Entel, Schasse und wirft weiter. Denk, was du für sie als der Ahn sein mußt! Die Schwestern der Vergangenheit,

die gewaltigen, starken, ehrlichen, stolzen, Vater, ohne deren Treue doch alle Zukunft binstig wäre, Vater! Und in diesem Wissen steht treulos und probetisch der Alte sein Testament an die Ainen zusammen: Aber das von den Schwestern, das ist ein Wort, das gilt viel mehr als alles andere. Das kann man als eine Gnade ansehen, doch, wenn du zwei echte Männer aus den Buben machst. Einen rechts und einen links auf des Großvaters Achseln, der ein Bauer war, das müssen sie ihren Kindern berichten können, ein Erzbauer bis in den Tod — wenn auch vielleicht der letzte! Busse's Bauernroman ist so bedeutend, daß er den engeren Heimatraum verläßt, in dem er gerade den pfälzischen Landeuten die Schuppen von den Augen fallen läßt, wenn sie das Wesen des Alemannen zu entziffern suchen. Wenn einer so ganz tief und ganz deutsch wissen möchte, was es mit dem Wort „Bauernadel“ auf sich hat, der muß das Buch von Anfang bis zu Ende wie ein elementares Naturgeschehen auf Herz und Nieren wirken lassen. Hans Schmiedel.

ist nicht neu in der Welt, und es ist nicht mit ein einziger da, und das Blut geht nach eigenen Gesetzen. Zwei Frauen hast du gehabt, und beide sind wieder auferstanden in deinen Kindern. In deinen Kindern lebt die Sonne wieder. Tu hast gar nicht gewußt, wie sehr du sie in dich aufgenommen hast. In deinem Bunde lebte sie, du hast es deiner Ainen mit, als du ihr das Leben gabst, und du hast es nicht gewußt. L. Erdmule aber ist dein anderer Feld, und erst im zweiten oder dritten Gliede wird das gesprochene Tröpflein Blut, das sie von dir hat, wieder Leben haben. Auf und nicht.

Er kann dem noch, was Susanne von Erdmule ausgedrückt, verhalte, sich jedes Wort, jeden Satz zu vergegenwärtigen, die schickst ihm und dem jungen Waare auf dem Bergschloß in der letzten Zeit erdet worden und hin und wieder ergraben waren. Erdmule hatte aber nie ein fauliches Verdien in dem Augen gehabt. Der Bauer schickte den Kopf. Das eben war in das Ungemessene. Es ist doch natürlich, daß ein Mädchen auch Erfüllung ihres Bestimmung drängt, wenn sie weiß, wo ihre Stelle einst sein wird, und wenn sie mit dazugehöriger Wunde an dem Bestimmung steht, so ist es ein frohes, reines Weiblichsein, unbewußt und feuch, aber es ist, wenn auch ganz zurecht, im Dasein. Erdmule hat nie lebendige Augen leben lassen und nie durfte die Lippen geschüttelt. Das es an dem Mannes Güter wie Bruno Trüge, der schickte seinen aus einem Schwamm, wenn es sein muß, würde, weislich stehende Funken. Erwin Trüge aber ist feiner, der heiß wird oder heiß macht.

Sofort nicht sich vor, als könne er so besser vernommen, was irrendwieder zu ihm reichte. Er dachte an Bruno. Sollte ihm Erlösung gemacht, so wäre nichts dagegen einzuwenden gewesen, aber das Herz wußt nach eigenen Gesetzen. Wüßte der Blinde kommen? Ja, er mußte kommen, um Erlösung zu verdienen und ein Leben seiner Erlösung zu führen.

Jorge fällt den ruhigen, neuen Schlaf, den er sich in seinem Weiden gegen sich selber erzwungen hatte. Nach all dem Trauen und Wüten kam der Friede in Berlin. Einem Morgens stand er lachend auf dem Berg, und o's Susanne, aus dem Keller trat, da rief er ihr freundlich zu: „Du bist im, Jorge!“ Und das Jorgekind lachte ihm entgegen: „Zei willkommen! Nun ist es doch ein gut Teil leichter, so zu sein.“ Sie lang durch das Haus, ihren ganzen fargen Lebenslauf warf sie in das große Feuer, und wo das Geierste anderte, das lag das Glas an. Ein Zucken und Tadeln, daß sie tief, dem Mädchen der Waldstunde eines Frohheit's, für das das Wort zu schwach war. Der Frühling brachte Arbeit mit. Bei, wieviel Arbeit! Die Stiere trauten gemächlich in den Furchen, der Weidpflug blühte, die Schollen brachen und hatten einen herben Geruch. Und als die Zeit da war, da schickte Susanne das Schwamm um die Schwestern, griff mit weit offener Hand in die goldenen Körner und warf sie mit frostigem Arme in die verlangende Erde. Auf den Baumstumpfen am Waldraube lagen die Treiben und Irren der Helden, in den Gärten kamen die Jeisse, und in der Gede trug das Notelichen zu Reife.

## Und kommt der Frühling in das Tal...

Von Gustav Schroer

In den „Reisen aus dem Dreifaltigkeit“ legt Schroer einen kraftvollen Roman voll deutscher Innigkeit, Naturverbundenheit und reifer Lebensweisheit vor, der jeden Leser innerlich bezaubert. Das Buch erscheint bereits im 17. Tausend im Verlag von Lucie & Walter in Leipzig und kostet in Leinwand nur 3.80.

mit verwunderten Augen und merkt, daß er geföhrt wird, daß er nicht selber süß. Was wäre das auch für eine gläubige Willensfreiheit, die nicht weiter läßt als wir, und was wäre das für eine Liebe, die uns mit Weisheit schlage. Es kommt alles, wie es muß, und alles ist gut.

Der Frühling ließ sich Zeit, ehe er in das Dreifaltigkeit kam. Er hatte lange schon im Lande draußen alles getan, die Samen an die Arbeit gelagert, den Starren und Finken die daldoragelassen Welen in die Ernteruna getrieben, den Menschen die Winterlecke ausgehoben von Weh und Sommer, die Wiesen mit Blumen bestaht, ehe er den Fuß ins Dreifaltigkeit setzte. Und bevor er selber kam, gebot er dem Winde, zunächst einmal Redraus zu machen. Der freute sich, daß ihm sein Vater freie Hand ließ. Mit Welen und Hauchen und Wesen und Rühren warf er sich in den Wald, nahm in welchem Liebermut die schlanken Schämme in die Hände und ließ sie auf und nieder schaukeln, ritt durch die Kronen, die sich tief unter dem wilden Reiter bogten, dieses warmen Witem in die Schwärze, in denen noch die dicken Schermauern standen, biles und diles, bis auf die Wintermacht und hier zu Wasser wurde. Die Waffer schossen der Treila in, lauchend, springend, volleren, herabstiel über Stod und Stein. Das war der Treila schönste Zeit. Da tat sie sich gütlich.

Viel hatte die Treila gesehen. Wilde Männer, die mit gedächtem Rücken unter schwerer Last in die Wälder kamen und dort langsam wieder aufsteigen, Sätze, die aus den Häusern am Wege herausgetragen wurden, und Taufsäue, in denen man ein Kind im weichen Bett trug. Wilde Wirschen und solche, die ruhigen Finken ihres Weges gingen, Wäddern mit blühenden Wangen und solche, die grau im Gesicht waren, in denen aber ein helles Brand am Gemüte leuchtete. Wie jedoch hatte sie ein so wunderbares Mädchen gesehen wie das, das an vielen, vielen Tagen am Morgen der die Hausstille trat, den Blick das Tal hinabwandelnd lieh und leuchtend in das Haus zurück, das lachen wollte und dem im Lachen die Tränen aus den Augen stangen.

Solange Winterstrost die Hände auf Wiesen und Feldern hielt, mühten sich Jorge und sein Kind im Dasein halten. Es war eine stille Zeit, so eine, wie sie die Redren durchmachte, ehe das Korn in ihnen drängte und wuchs. Da schossen sie Tag und Nacht, und es ist doch vor aller Augen verborgen. Wenn es aber sichtbar wird, dann ist es fertig und waschtan. Es war eine fruchtbarste Zeit für Susanne. Wenn die Treila im Tale brüllte, und der Wind um das Haus drühte, und Wolf die Kunde nächlich immer weiter ausbreitete, dann sahen sie nebensinnig, der wickhaarige Witte, dem die Welt ein offenes Buch war, und sein Kind.

Susanne machte vor dem Vater kein Hehl mehr aus dem, was in ihr lebte.

„Er kommt nicht wieder,“ sagte sie. „Tu wirst es sehen, Vater, daß sie ihn drängen festhalten.“

„Es hält ihn feiner fest,“ entgegnete Jorge, „einzig er selber kann sich drücken festhalten. Tu er es aber, dann war es nicht das Bände, das du zwischen euch wähltest. Alles kommt, wie es muß, Kind, und nicht geschieht darüber hinaus oder darunter. Alles kommt, wie es muß. Ich habe d. e. aus meinem eigenen Leben erzählt. Es ist kurz, obwohl ich an die Dsching bin, aber es ist doch so lang, daß ich schon darin sehe, daß nichts von unersäht kommt.“

Tu redet gern von dem, den wir den Herrgott nennen, und du darfst es glauben, daß er uns am Leisest hält. Es ist feiner frei. Tu mußt das Wort recht verstehen. Wären wir frei, dann würde keiner eine Not lachen. Er muß es sich aber gefallen lassen, das sie kommt, und man muß lernen, aus darin unendlich frei zu werden. Es muß alles seinen Weg gehen, es auch jeder meint, er ginge ihn. Solange alles gut geht, läßt er es dabei und läßt sich ein Freier und ein Herr, der tut und läßt, was er will. Kommt aber die Not, die er nicht gerufen hat, durch die er aber hindurch muß, oder er will oder nicht, dann steht er da

„Ich habe dir gesagt, daß ich, als ich in das Dreifaltigkeit zurückkehrte, ein einsames Haus war, es auch nachher beim Mutter durch das Haus ging. Sie war recht schlaffen und wack, aber ich bin einsam neben ihr geblieben und wurde noch einsamer, — denn, daß trifft es nicht genau, es war nur eine andere Art des Einsamleins —, als sie gestorben war. Wie hätte ich die langen, langen Winter hindringen sollen, wenn ich nicht in der Zeit, da ich branten unter den Weiden lebte, orientiert hätte, die Freude da zu sehen, wo sie die Menschen gemeinlich nicht finden. Auf dem Boden steht ein ganzer Keim voll Wädder.“

„Warum hast du mir keines von denen gegeben?“

„Was soll ich sagen. Ich wollte nicht. Das ist es, aber vielleicht war es falsch. Es sind viele Abende gewesen wie der heutige, und viele wie der, an dem der Florian den Weg in das Haus fand. Da habe ich aber den Wäddern gegeben, und was ich in mir aufgenommen habe, das hat es ganz felt in mir gemacht, daß ein großer, guter Wille regiert. Wenn eines danach verlangt, es zu wissen, so wie du, dann gebe ich ihm, was ich selber habe. Es hat es aber außer dir noch keines verlangt. Erdmule ist anderer Art, und ich mag niemandem etwas auf die Schültern werfen, das nicht in ihm paßt. Das ist auch eine von den Meinungen, die fest in mir geworden sind, daß ich niemand mehr und niemand weiter führen will, als er selber mag. Tann weiß ich, daß ein anderer ihn zu seiner Zeit an der Hand nehmen wird.“

„Tu redet immer vom Freuen, Vater. Wie soll ich mich aber freuen, wenn das nicht geschieht, was allein mich froh machen kann?“

Der Vater lachte leicht. „Es ist doch immer das-feste, und wird es bleiben, solange ein Menschender das Blut vorwärtsdrückt. Verliebtente Leute küssen!“

Susanne schick die Augen nieder. „Tu meinst ich sei verliebt?“

„Wie denn anders, Wädder? Tu hast ja das Bären nicht gelernt, und wenn der Florian nicht ein Herriger wäre, — er hält sich weniolens dafür, — dann hätte er längst alle Wem und Aber davongelegt, und nicht gefragt: Geht es gerade oder geht es krumm, bleibt ein Heil zu tun übrig oder nicht, ist zuvor d er Stein aus dem Weg zu räumen, oder die Besse niederzulegen, er hätte... oh, was soll ich alter Mann dir sagen, was das blühende Mädchen im kleinen Finger fühlte, wenn ihre Zeit da ist. Die Herriger, das sind die, die vor lauter Klugheit nicht sehen, wie dumm sie sind, die, wenn die Sonne scheint, fragen, ob es auch nicht in früh in der Zeit sei, und wenn sie über Land gehen wollen, unterwegs umkehren und einen Schirm holen, weil eine Wolke aufkommt, Gehe mit mir den Herrigen. Ich will unsterblich bleiben, ehe es aus ist mit dem Nimmchen. Schaffen will ich und wasgen und Verfertigt tun, mich ärgern und es gut machen, soweit ich kann, und Reichtes will ich tun, so weit ich, was ich tue, dafür habe. Auf und ab, bis es aus ist, niemals auf einem Wege, der in wie ein Kreis, so eben. Immer treu und quer, und wenn andere jammern, weil sie alt werden, so lache ich und sage: „Es ist aber nicht noch viel Zeit zu Tummheiten und zu Gesechteliten.“

Er war ganz warm geworden, und als ihm klar wurde, was er herausgespradelt, da erstarrte er ein wenig, sah sein Kind von der Seite an und sah, daß sie mit ihren Gedanken überhaupt nicht im Dreifaltigkeit war.

Susanne lebte aus verträumtem Sinnen zurück. „Was sagst du, Vater?“

„Ich, nichts weiter. Wie ein alter Mann hatt so dahertredet.“

Susanne drängte ihre Hand in seine. „Ist Erdmule den Erwin lieb?“

„Aber Wädder! Sie hätte ihn doch sonst nicht gehirtet. Ich habe sie nicht gewungen.“

„Sie hat mich zweimal gefragt, ob es denn in mir nicht brenne.“

Jorge sagte: „Brennen?“ sagte er kosta. „Tummes Zeug! — Erdmule! Er hat sein Kind lange und herzlich an „Kannst du denn nicht mehr lachen!“

Er schick Susanne auf die Schulter. „Gehe ins Bett, Wädder. Es kommt alles, wie es muß, und alles wird zuletzt gut.“

Der Bauer war allein.

Die Treila lang ihr Vieh, das alle Vieh vom ewigen Auf und Nieder. Es schaute durch die Nacht und schliefte mit barren Fingern an die Schellen des Bergschloßes, Auf und nieder, höst du, Bauer! Es

## „Von der Teufelsinsel zum Leben“

V. C. Eiligboffer, der bekannte Verfasser der Kriegsbücher „Gepulvert am Fein Mann“ und „Gelbtaun heißt Lebende“, hat in dem Buch „Von der Teufelsinsel zum Leben“ (Antoniet N. 1, in kleinen N. 450) einen Tatsachenbericht über das Schicksal Wilsons V. C. Eiligboffer gegeben, zu dem Professor Grimm das Vorwort schrieb. Die zu der Zeit des Entstehens dieses Buches herrschende Unzufriedenheit mit der Bewegung, um das Buch und den Schicksalstrahl vorüberzuweisen, zeigt sich in der Zeit des Entstehens. Wir möchten das Leiden Wilsons V. C. Eiligboffer und können deshalb das Buch nur warm empfehlen.

Am 9. November 1918 um 9. November 1923. Die Entdeckung der NSDAP. Von Willi Herin. (Mit 160 Bildern.) Antoniet N. 15, Verlag Dr. Eber Rapp, München.

Am 9. November erschien im Partei-Zentralverlag Dr. Eber Rapp, ein Buch, das in der Blühzeit seines Teufels fehlen sollte. Es ist das Buch vom Aufstieg und Ende der alten Freiheitsbewegung, beginnend bei der November-Revolution, am 9. November 1918 und endend mit dem 9. November 1923. Linderholt ist das Gedächtnis, das hier in knapper, knapper Fassung an unserem Auge vorüberzieht. Vom ersten Erscheinen Adolf Hilters im „Teufelsinsel Arbeiterverein“ im armenlichen Nebenraum des Sternendebats, über den Aufstieg der jungen Bewegung begleitet das Buch den Werdegang des Führers und seiner festhalten Bewegung. Die „Sozialpolitik“ im Herbstjahre vom Jahre 1920, der Tag von Korbura, und der deutsche Tag von Korbura, die ferrierlichen Kämpfe mit Korbura, Volkswirtschaft und Lebenshilfe, alles sieht, von reichem Bildmaterial begleitet, an unserm Auge vorüber. Adolf Hitler, der Unsterbliche, spricht in hundertsten von Versammlung. Ich ist er die große Wädderigkeit, der sich jeder aus dem Kriege der Bewegung willig beugt. Schon ist die NSDAP ein Hafter geworden, mit dem die ganze Welt rechnen muß. Was dem anfänglichen Geden und Spirit der Reife ersucht anmäßig die schillernde Kraft. Die furchigen des Strafgericht, das vor dem Forum des dritten Reiches über sie herabverhängt wird. So fähen ich denn die Fronten und es zeigt sich immer mehr, daß die deutsche Freiheitsbewegung allein nicht im Kampf nicht nur gegen Laar, ihren und jüdischen Volkswirtschaft, sondern auch gegen das jämmerlich verfallene Bürger- und Speichertum und nicht minder gegen die Umtriebe der sich hinter funktioneller Wädder tarneenden Zentrumsmänner und der Parteischen Volkspartei, Veruns isten sie alle gegen den gemeinlichen Feind und lust in dem Moment, wo die Freiheitsbewegung auf ihrem Höhepunkt angeht und zum Schluß ausbleiben will, mit Teufelsinseln Verfassung, trifft sie der letze Schlag des Judas Judasriol! Das Verdrückteil Radt-Weisow und Weiler verdrückt die Bewegung am letzten Tage, wo man gemeinliches Vorgere mit hülligem Manneswort beschworen hat! Dann die Zertrümmern, der Führer vor dem Volksgesicht und darauf seine Verbanung hinter Verfallenen! Tann all diese fähige hindurch führt und das Buch, neßst auf unantastbare Heilswunder! Lustig und Ende! Wie alle wissen, daß der Unstlich, das Dritte Reich, dennoch gekommen ist, doch, wie ich unterrichten will, unter weich furchtbaren Opfern und Kämpfen ist, die Bewegung aus allerlithen Wäddern entzündet hat, der letz dieses Buch, das in unerbittlicher Unerschlichkeit das Bild vergangener Kampftage heraus drückt.

„Mit Adolf Hitler in die Nacht“, so ist der Titel eines anderen Buches, welches aber jetzt die ersten Stöppen dieses Kampfes, der zum Absterbe, dem Dritten Reich, geführt hat. U. D.

guter Hut

beginnt

1934

ab gibt sich am

Beginn

— Ungarn am

wird doch nicht,

er beginnen förm-

lich nicht ge-

schäftliche Schü-

nd Wunsch des

beginnt, wird erst

überhaupt dann

geben, wird erst

beginnt des Hau-

1934

ab gibt sich am

Treffen und die

1934 bekannt

endes Nachsehen;

ich in Hannover;

erwartet in Prag;

er von Mittel-

erfleger gegen

lands — Süd-

benfaher.

emännlich Ein-

mannschaft Den-

ng der Zeitlich-

ampflisten:

schaffen auf den

tra.

orte für die Sou-

ften liegen nach

st müssen die

rendeburg die

und Südwest-

st sein.

1934 gleichfalls

and und Italien

ch legt unter

erischen Eigen-

ten. Der Führer

immer-chen, hat

hrerlad der T2

emührt die Teuf-

Teilnehmern an

ang-Rufen, die

in deutschen Turn-

ihre Olympia-

mpfe in

geladen

Wahlkreis-Club in

für sein großes

August 1934 die

deligsten Dolm-

le Belgier haben

der aus dem Be-

nen einhalten, an

diel. Von drub-

aufgefordert wo-

Dr. Weiser, We-

imann und Sie-

labungsliste nach

Loth, Beccol

ch, Ho-Beke, So-

nd W. Jör-

nd, Vobeldt und

ndo, Reboff und

und Kresfoug,

ch, Winter und

der Taiba.

Winterporphy

Sandige und

bedeuerde zum

Tellinschtern of

Edith Richard

schreien in mit

Donnuna, Ordi,

trafa Weisung,

und dem Teufel-

dißman als recht

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Wetz. Volkshaus zum nächsten Anordnungen der Kreisleitung

Anordnungen der Kreisleitung

Bekanntmachung

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß die Besuche

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die

RD

Freibühnenpart. Am Montag, 15. Jan., 20.30 Uhr

Waldhof, Samstag, 13. Jan., 20 Uhr, spricht

Sandhofen, Sonntag, 10 Uhr, Kirtchen

SBM

Wohnen. Die gesamte Jungmännliche Abteilung

Jungmännliche Gruppe Deutsches Gd und Strahmar

Die Mädchen treffen sich jeweils um die genannte

Kadetten. Sämtliche Mädchen treffen sich in der

Unterbahn 1171. Der auf dem, Samstag, 13. Jan.

Deutsches Jungvolk

Jungbau 1171. Heute, Samstag, 13. Jan., 18 Uhr

Bahn 171. Sämtliche Jungen, die sich zum

Stamm Kadetten. Das Mädchen „v. Hundheim“

NSBO

Deutsches Gd. Nächste Sitzung: Montag, 15. d.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Lederarbeiter-Verband. Heute, 20 Uhr

Deutsches Gd. Nächste Sitzung: Montag, 15. Jan.

NS-Logo

Strohmarkt. Am Montag, 15. d. d. d. d. d. d.

20.30 Uhr, im Saale des Ballhauses

Waldhof. Am 15. Januar, 20.30 Uhr, im Saal

Waldhof. Am 15. Jan. d. J., 20.30 Uhr, Ver-

Kumbold. Montag, 15. Jan., 20 Uhr, Auf-

Kampfbund für deutsche Kultur

Montag, 15. Jan., 20 Uhr, in der „Harmonie“

Wichtig für Kleingärtner u. Kleingartenliebhaber

Der Kleingartenverein Mannh.-Kadetten

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

3- u. 4-Zimmer-Wohnungen in der Richard-Wagner-Str. 8e

2-Zimmer-Wohnungen

in Garlson-, Weyl- und Zellerstraße, 2900K

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen

Kernbau, in bester Lage sofort ab-

Friedrichsring 10, 2. Stock

5-Zimmer-Wohnung geräumig, mit Bad u. gr. Veranda

10 x 1 3/4 u. 8, 6 x 2 3/4 u. 8

Radweg, Schiefer, T 4 a, 11. (12662)

1 Zimmer u. Küche

in bester Lage, sofort abzugeben

1 Zimmer und Küche

neu eingerichtet, 15. Stock, mit Bad

2 Zimmer und Küche

in bester Lage, sofort abzugeben

2 Zimmer

in bester Lage, sofort abzugeben

3 Zimmer

mit kleiner Küche, 3. Stock, sofort ab-

Wohnungstr. 11

4-Zimm. Wohn. Bad und Speisek., zum 1. April zu vermieten

Sonntag

5-Zimmer-Wohnung

Waldhof, Speisek.

3 Treppen hoch, v. 1. Februar zu vermieten

Weinhaus Hütte

Qu 3, 4. (7267 R)

Gdöne 6-Zim.

Wohnung auf 1. April 1934 zu vermieten

Mietgesuche

2 größere Räume

parterre, in zentraler Lage, für Lager und Büro

Geräumige 2-Zimmerwohn.

mit Zubehör, möglichen Einbau, per 1. April von

Möbel

Schl. Gelegen! Wen. dring. Bargeld

16 Schlafzimmer

von Gd. Mittelst. 1. Schlafzimmer, 1. Schlafzimmer

2 Räume

in bester Lage, sofort abzugeben

Automarkt

Die neue 1,2 Liter Cabrio Limousine Rm. 1990.-

Idem eingetroffen, außerdem sofort lieferbar:

1,2 Liter Limousine 1880 M.

1,2 Liter Spez.-Lim. 2200 M.

Wenden Sie sich bitte wegen unverbindlicher Besicht. u. Probefahrt an

Opel-Verkaufsstelle

Ludwigshafen am Rhein. Kaiser-Wilhelm-Straße 7.

Auto-Benzin Liter 34 Pl.

und Benzin-Benzol-Gemisch 38 Pl. noch

Auto-Oel Liter von 75 Pl. an

Stadtgarage H 7,30

1. Jahrgang Georg H. Liebl, Dipl.-Ing. Telefon 31401

Saig, Gasthaus Pens. Hochfirst

1896-1200 m d. M. Höhe 1/2 Stunde von Station

Falkau

Pension Villa Hosp. neu III. eingerichtet, Zentralheizg.

Deutsche Jugend liest

die neuen Bücher des Unionverlags Stuttgart

Unter Führer

Ein deutsches Jungvolk- und Mädchenbuch

Stahlfrenz auf der Ruhr

Leben und Streben einer Schichtgenossin

Das Jugendbuch von Horst Wessel

Von Erich Kästner

Herbert Nothke - hier!

Von Cyfer und Sieg der Hitler-Jugend

Der Junge von der Feldherrnhalle

Ein Weg ins deutsche Volkstum

Jeder Band nur RM. 2.50

Vorwärts in der

Börschen Buchhandlung

Reichsgerichtliche, notariell. Buchhandlung

Bekannt für das korrekt sitzende

Mass-Hemd

Walter Holste Sämtliche Herrenartikel

Drogerie Steidel

Schriesheim. Stets frischgebranntes Qualitätskaffee u. Tee

Steppdecken

aus der Quelle am billigsten

E. Rihm

Ferrut Mannheim-Käfertal Kurze Mannheimerstr. 43

Wäsche-Speck

Paradeplatz, C I, 7. Damenstrümpfe plattiert

Amtl. Bekanntmachungen

Das Kaufverbot über das Grundstück

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Das Kaufverbot über das Grundstück

STETTER Das Spezial

J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2 6 geschäft

Damen- und Herrenkleider - Stoffe

Für das neue Geschäftsjahr

empfehlen wir: 5.000 Geschäftsbücher

Registrierwaren

Karteikasten Sämtl. Büroartikel

LYON Filiale

Modejournale - Schnittmuster Inh. E. GOEDE

Mannheim, Qu 5, 1

Fernsprecher 32490 Filiale: Heidelberg, Neugasse 14

Kleine Anzeigen große Wirkungen

nur im „Hakenkreuzbanner“

Schwetzingen u. Umgebung

Obst- und Traubenweib

Zurnverein 1894

Sonntag nachmittags 3 Uhr Handball

Gasthaus zum Bären

Neuulshelm. Sonntag, 14. Jan. ab 17 Uhr

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Sturmabteilung

Anwesen!

in best. Kondit. 1. Klasse

Carl Wild

am Marktplatz, Weinheim

SA-Blusen, -Rosen, -Mützen

zu billigsten Preisen

Inszerieren bringt Gewinn

Evangel

Sonntag

11.15 Uhr Gottesdienst

11.30 Uhr Gottesdienst

11.45 Uhr Gottesdienst

12.00 Uhr Gottesdienst

12.15 Uhr Gottesdienst

12.30 Uhr Gottesdienst

12.45 Uhr Gottesdienst

13.00 Uhr Gottesdienst

13.15 Uhr Gottesdienst

13.30 Uhr Gottesdienst

13.45 Uhr Gottesdienst

14.00 Uhr Gottesdienst

14.15 Uhr Gottesdienst

14.30 Uhr Gottesdienst

14.45 Uhr Gottesdienst

15.00 Uhr Gottesdienst

15.15 Uhr Gottesdienst

15.30 Uhr Gottesdienst

15.45 Uhr Gottesdienst

16.00 Uhr Gottesdienst

16.15 Uhr Gottesdienst

16.30 Uhr Gottesdienst

16.45 Uhr Gottesdienst

17.00 Uhr Gottesdienst

17.15 Uhr Gottesdienst

17.30 Uhr Gottesdienst

17.45 Uhr Gottesdienst

18.00 Uhr Gottesdienst

18.15 Uhr Gottesdienst

18.30 Uhr Gottesdienst

18.45 Uhr Gottesdienst

19.00 Uhr Gottesdienst

19.15 Uhr Gottesdienst

19.30 Uhr Gottesdienst

19.45 Uhr Gottesdienst

20.00 Uhr Gottesdienst

20.15 Uhr Gottesdienst

20.30 Uhr Gottesdienst

20.45 Uhr Gottesdienst

21.00 Uhr Gottesdienst

21.15 Uhr Gottesdienst

21.30 Uhr Gottesdienst

21.45 Uhr Gottesdienst

22.00 Uhr Gottesdienst

22.15 Uhr Gottesdienst

22.30 Uhr Gottesdienst

22.45 Uhr Gottesdienst

23.00 Uhr Gottesdienst

23.15 Uhr Gottesdienst

23.30 Uhr Gottesdienst

23.45 Uhr Gottesdienst

24.00 Uhr Gottesdienst







# Theater-Spielplan

## für die Woche vom 14. Januar bis 22. Januar 1934

### Die guten Schuhe nur von

**Neher** P 5, 14  
Enge Planken  
*Das Haus der guten Schuhe*

Reserviert für

**Cäsar Fesenmeyer**  
Uhren - Juwelen - Gold- und Silberwaren  
Mannheim, P 1, 3 Breitestr.

**Für Zuckerkranken**  
haben wir den Alleinverkauf bewährter Nahrungsmittel wie: Teigwaren, Luftbrotchen, Schokolade usw. stets frisch. 24338K

**Drogerie Ludwig & Schütthelm**  
O 4, 3  
u. Filiale Friedrichsplatz 19

**Güntoplast-Farben**  
verbessern, verbilligen, vereinfachen alle Anstriche!

Güntoplast-Farben-Fabrik  
**Hermann Günther**  
Mittelstr. 31 Tel. 50313

**Kleiderstoffe  
Seidenstoffe  
Baumwollwaren**

Fertige Wäsche u. Wäschestoffe

**Hermann Fuchs**  
Mannheim, an den Planken, neben der Hauptpost

**Ehe Ihre Fußbeschwerden schlimmer werden,**  
lassen Sie das Übel mit einer Maßeinlage wieder in's Lot bringen. Aber nur der Fachmann - der gelehrte Orthopäde - kann Ihnen die Einlage anmessen, die gerade Ihr Fuß verlangt. Kostenlose, fachmännische Beratung in allen Fußfragen finden Sie bei

**Fritz Dröll** Fachmeister nur T 3, 22  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Ich biete Ihnen in **Fleisch- und Wurstwaren** zu billigsten Preisen nur das Allerbeste!

**Rosenfelder**  
MANNHEIM · J 1, 9 · 11

**Woll-Ferdinand Seibert** H 4, 27  
Spezial-Geschäft (Jungbusch)  
Eigene Werkstatt für Strickerel und Reparaturen  
Socken für Marschstiefel 2291 K

**Für Restaurationen u. Großverbraucher**  
Empfehle ich: Gutes Speisöl Liter - 95 Pf. gebranntes Kaffee Pf. 2,- Pf. Sumatra-Tee Pf. 3,50 Hülsenfrüchte, beste Qualität zu billigsten Preisen Reiner Bienenhonig Pf. 1,- (in 5- und 10-Pfund-Eimern)

**Fr. Becker** G 2, 2  
Lieferung frei Haus. - Fernsprecher 20740/41

**Rufen Sie 28946 an** und in kürzester Zeit erhalten Sie die gewünschten Blumen, Pflanzen, Trauerspenden usw. aus dem

2479 K **Blumenhaus KOCHER** O 5, 3 (Strohmarkt)

**Ferdinand Beck**  
Mannheim, J 3a, 1 u. 2  
Fernsprecher 21072  
Kolonialwaren, Konserven, Kaffee-Rösterel  
la. Qualitäten, billigste Preise

**Wellenreuther**  
am Wasserturm  
Das Konditorei-Café in schönster Lage M'heims  
O 7, 18 Tel. 29142-43

**Feinste Maß-Schneiderei für Herren Scharnagl & Horr**  
Mannheim, O 7, 4 - Tel. 30249

**Eine Notwendigkeit** ist das Lesen des Spieltextes vor jedem Theaterwerk - Benützen Sie deshalb die bequeme Art, in unserer **Hauptvertriebsstelle** Karten d. Nationaltheaters auch sofort ein Textbuch zu kaufen.

**Völkische Buchhandlung**  
nordisch gerichtete nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages  
Am Strohmarkt P 4, 12. Straßenbahnverbindungen

Uhren, Schmuck, Trauringe, Bestecke  
**Karl Karolus, G 2, 12**  
Uhrmacher und Juwelier 6038K Reparatur-Werkstätte

**Hoppe's Lucullus-Tee** unerreichte Qualitäten  
RM. 1.05, 1.20, 1.40, 1.65 ¼ Pfund  
N 3, 7, Kunststraße - M 1, 14, Marktplatz  
Ludwigshafen, Bismarckstraße 42

**Tapeten Stoffe Teppiche**  
Künstlerische Beratung kostenlos.  
**Münchener Raumkunst H. & W. Braband**  
N 2, 12 Telefon 32896 24344K

**Weine und Spirituosen** Hch. Staigelmann Wwe. 6039K  
jeder Art, direkt vom Produzenten O 6, 3 - Telefon 21729

### National-Theater Mannheim

**Sonntag, 14. Jan.:** Nachmittagsvorst.: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Anfang 14.30 Uhr, Ende 17.30 Uhr. - Abends: Miete B 13, Sondermiete B 7: „Rönigskinder“, Musikmärchen von Engelbert Humperdinck. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

**Montag, 15. Jan.:** Miete A 14, Sondermiete A 7: „Am Himmel Europas“, Komödie von Schwyzen-Nalina. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

**Dienstag, 16. Jan.:** Für die Deutsche Bühne - Orstgr. Mannheim und Ludwigshafen - Abt. 25-33, 76 bis 78, 136-138, 223-225, 334, 349, 359, 371, 374, 379, und Gruppe D Nr. 1-300 und Gruppe E Nr. 131 bis 200, Ludwigshafen, Gruppe F: „Die Fledermaus“, Oper von Mozart. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

**Mittwoch, 17. Jan.:** Miete M 14, Sondermiete M 7: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

**Donnerstag, 18. Jan.:** Miete D 14: „Am Himmel Europas“, Komödie von Schwyzen-Nalina. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

**Freitag, 19. Jan.:** Miete C 15; in neuer Einstudierung: „Ariadne auf Naxos“, Oper von Rich. Strauß. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

**Samstag, 20. Jan.:** Miete G 14; zum ersten Male: „Rönig Heinrich IV.“, von Shakespeare. 1. und 2. Teil neu überf. und bearb. von Hans Rothe. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

**Sonntag, 21. Jan.:** Nachm.: 12. Vorst. für Erwerbäl.: „Die Fledermaus“, Komödie von August Heinrich. Anf. 14.30 Uhr, Ende 16.45 Uhr. - Abends: Miete E 15: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

**Montag, 22. Jan.:** Miete H 15, Sondermiete H 8: „Rönig Heinrich IV.“, von Shakespeare. 1. und 2. Teil neu überf. und bearb. von Hans Rothe. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

**Freitag, 26. Jan.:** Für die Deutsche Bühne - Orstgr. Mannheim - Abt. 52, 61, 121-123, 130-135, 145 bis 149, 153, 221-222, 226-228, 321-324, 343, 348 bis 349, 351-354, 361-362, 381-384 und Gruppe D Nr. 1-350 und Gruppe E Nr. 131-430: „Ariadne“, Oper von Verdi. Anfang 19.30 Uhr, Ende g. 22.45 U.

In Ludwigshafen - Ufa-Palast im Hofgarden:

**Donnerstag, 25. Jan.:** Für die Deutsche Bühne - Orstgr. Mannheim - Abt. 21-24, 34-35, 79-80, 124 bis 126, 139-144, 150, 176-182, 201-202, 229-231, 276-280, 304, 309, 311-319, 341, 344-345, 359, 379, 391, und Orstgr. Ludwigshafen - Abt. 620-627: „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper von G. Rossini; hierauf: „Der Fledermaus“, Ballett von G. Rossini. Anf. 19.30, Ende 22.30 Uhr.

**BERG-BRAU** Die gute Butterküche  
R 1, 1 Jeden Mittwoch u. Samstag  
Verlängerung  
3471 K (früher Casino) Inhaber: Emil Speier

Das altbekannte Konditorei-Café  
**Herrdegen** E 2, 8 - Fernruf 22202  
bietet in Kaffee, Kuchen, Torten etc. nur das Allerbeste zu zeitgemäßen Preisen!  
Machen Sie bitte einen Versuch. 6944K

**Eberhardt Meyer**  
KAMMERJÄGER  
Mittelstr. 10 Tel. 25316  
Spezialität: Wanzervergastung

**Möbel-Betten**  
nur vom soliden Fachgeschäft  
**A. Gonzianer**  
Mittelstraße 18 am Meßplatz  
Beratungen Sie bitte n. n. Preiswürdigkeit, Bedarfsdeckungsarbeiten wird zugesichert.

Alles was Sie benötigen an Manufaktur-, Weiß-, Wollwaren, Wäsche etc. kaufen Sie gut und preiswert im  
**Kaufhaus Karl Rösch**  
Mittelstraße 34  
Von der Reichszeugmeisterei zum Vertrieb von sämtl. Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen zugelassen.  
1186 K

**Schreib-, Rechen-, Addier-Maschinen**  
fachmännische Reparaturen  
**G. Vögele, J 5, 10** Fernruf 29333  
Kurs-E-Nricht-osen

**Damenhüte**  
nur von **Käte Berg**  
2249 K, Mittelstraße 30

Ausstauer u. Federbetten, Vorhänge, Teppiche u. Matratzen, Unterwäsche u. Strümpfe  
**H 6, 12 Joh. Gerling H 6, 12**  
Zugelassen für Ehestandsdarlehen, Bedarfdeckungs- und Fürsorgearbeiten

**Fachgeschäft für gute Herrenkleidung**  
**Franz Mettner**  
Mannheim, S 1, 6 (Breitestraße)

„Nein, ich danke“  
**Ceylon-Tee** kaufe ich beste Qualität ¼ Pf. zu RM. 1.60 u. 1.80 bei **GREULICH, N 4, 13** der befriedigt die feinste Zunge

**Stemmer** 2.60-Kaffee  
Hocharomatisch, sehr bekömmlich ständ. wachsender Kundenkreis  
**Stemmer** O 2, 10 (Kastriol)

Zum Photographieren alles von **„Photo-Herz“**  
N 3, 9 Kunststraße

### Ein bezaubernder Film

eine Lachquelle sondergleichen



*Driften Orngott!*  
*Wort Linbr.*  
— Keine Angst!  
Sie erwischt Dich doch!  
Eine erstklassige Angelegenheit mit  
**Liane Haid, Ralph A. Roberts**  
Jessie Virogh, Ad. Wohlbrück, Marg. Kupfer usw.  
„Fröhlichkeit und Freude“ ist die Devise!

Dazu ein Qualitäts-Vorprogramm:  
Ouverture zu „OBERON“    Neueste Fox-Woche    Geflederte Welt

Beg.: Wo 3.00, 5.00, 7.00, 8.30    So 2.00, 4.10, 6.15, 8.25

## ALHAMBRA

## ROXY

Undwiderruflich  
Montag letzter Tag!  
**Maria Jeritza**  
„Thronerin“ Caruso — geleitetste Sängerin aller Welt-Bühnen



2. WOCHE!  
IN/GROSSFÜRSTIN  
**ALEXANDRA**  
Musik: Frz. Lehár

P. Hartmann - Szöke Szakall - Leo Slezak

Liebesromantik  
am ehem. russischen Kaiserhofe  
Schallende Heiterkeit:  
„Hotel Sallomorfa!“  
Neueste Woche — Kulturfilm  
Beg.: Wo 2.50, 5, 7.10, 8.40    So 2, 4, 6.20, 8.25

### Alles für Radfahrer!

laufen Sie gut und billig bei  
**S. Bitter**, U 1, 2  
Neue u. gebrauchte, wider. Fahrrad- u. Motor- u. 1, 2, Wat. Nullt u. Karbid- (Leber, Tans, und Leuchtstoffröhre, Sep. Vorplatzraum. (69-45 R)

Teppiche, Möbelstoffe, Anzugstoffe, aus der Handweberei  
**Gunzer-Frey**  
Mannheim  
Neuenhof-straße 14.  
(13 403)

Nähmaschinen  
verfärbt, auch gebrauchte, ganz billig zu verkaufen.  
**Blaffenhuber**  
H 3, 2,  
Sohlungherstraße.  
(24 309 R)



**Bares Geld** — bringt Bodenerträge. Abnehmer findet man stets durch eine kleine Anzeige im „Hakenkreuzbanner“.

Eine Orgie an Frohsinn und Heiterkeit!

**Renate Müller**  
**Hermann Thimig**

# Viktor und Viktoria

Ein Mädel zieht sich Hosens an und blufft die ganze Welt

In der neuen originellen UFA-TONFILM-OPERETTE  
mit **Hilde Hildebrand, Adolf Wohlbrück, Friedel Pisetta, Fritz Odemar, Aribert Wäscher.**  
Herstellungsgruppe: Alfred Zelsler  
Spielleitung: Reinhold Schünzel  
Einer der schönsten Filme der UFA, ein sprühender Rock-Zuck-Film, der das schönste Lachen weckt und in dessen Verlauf aus einem Mädel (Renate Müller) ein Mann und aus einem Mann (Herm. Thimig) eine große spanische Tänzerin und aus dem Zuschauer ein lachender, lustiger, vergnügter Mensch wird.

**Renate Müller** — bezaubernd als Mädel von heute — urkomische (Vorstadt-)Variété-Nummer  
**Hermann Thimig** — überwältigend komisch als Pechvogel in allen Lebenslagen  
**Adolf Wohlbrück** — Herzensknicker ein eleganter, herzbegehrender Herr  
**Publikum** — vergnügt wie noch nie!

UFA-TONWOCHE    UFA-KULTURFILM

## Universum

Täglich: 2.30 + 4.30 + 6.30 + 8.30 Uhr

## SCHAUBURG

Die letzten Spieltage!  
Kellermanns Roman im Film

### Der Tunnel

Eine Spitzenleistung von internationalem Rang  
Tunnel unter dem Ozean  
zwischen Amerika und Europa  
Ein Film, der jeden Rahmen sprengt.  
**P. Hartmann / G. Gründgens**  
Oily von Flint / Elga Brink  
Gigantisch in seinen Ausmaßen, ungeheuerlich in seiner Wucht.  
Mus.: **Das deutsche Lied**  
Be inn:  
Wo 2.50, 5.05, 7.20, 8.30 Uhr  
So 2.00, 4.10, 6.20, 8.30 Uhr

Städtisches Schloßmuseum  
7163 K mit Sonderausstellung  
„Deutsche Volksbräuche“  
Sonntag, 14. Januar, 11-16.30 Uhr  
unentgeltlich geöffnet.

## National-Theater Mannheim

Sonntag, den 13. Januar 1934  
Vorst. Nr. 167 13. Nachm.-Vorst.  
Zum letzten Male:

### Die Wunderfeder

Zauber märchen in drei Akten (8 Bildern) von Christian Eckelmann  
Musik von Friedrich Gellert  
Regie: Rich. Dornseiff — Musikalische Leitung: Helmuth Schlawitz  
Anfang 18 Uhr. Ende nach 17 Uhr.

Sonntag, den 13. Januar 1934  
Vorstellung Nr. 168 13. Nachm.-Vorst.  
Miete H Nr. 14

### Der Vetter aus Dingsda

Operette in drei Akten von Hermann Haller und Rideamus  
Nach einem Lustspiel von Max Kemper-Hochstädter  
Musik von Eduard Künneke  
Musikalische Leitung: Karl Klauß  
Regie: Walter Jock  
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.  
Mitwirkende:  
Hedwig Hillenagel — Vera Spohr  
Hugo Voisin — Nora Landorich  
Alb. v. Kollwetter — Max Reichart  
Walter Jock — Karl Zoller — Hans Karasek.

Morgen: **Königsbinder**  
Anfang: 20 Uhr

## CAPITOL

Der große Erfolg  
Der entzückendste u. schönste Tonfilm  
**Gustav Fröhlich's**  
**Die Nacht der großen Liebe**

7127K

**BELBE**  
Konditorei — Kaffee  
Neue Samstagabend  
1. Faschingstreiben  
Tanzperkett

### „Malepartus“, 07,27

gegenüber d. Universum  
ist richtig! Zentral gelegen, gut geleitet und darum so beliebt. Verwöhnte Gäste treffen sich dort. (9237K)  
**W. Hoffmann und Frau**  
Heute Verlängerung

### Neckartal T 1,5

Inhaber: Willy Baum 1001K  
Heute Samstag  
**Schlachtfest**

### Gold.Lamm

Behagliches bürgerliches Familienlokal. Bekannt für gute, preiswerte Küche. Das gute Sch empp-Printz-Bier la Weine.  
Es ladet höfl. ein **J. NEUMANN**

### Morgen-Aufführung IN DER ALHAMBRA

80 Minuten Abenteuer im Busch Afrikas  
Morgen vorm. 11.30 Uhr  
Der erste Tonfilm aus dem afrikanischen Urwald  
**Ein Wunderfilm** — eine kühne, wilde, mitreißende Reportage des dunklen Erdteils  
— der Urwald lebt!



## Kongorilla

Wildromantische Schönheit  
berauschende Spannung  
1000 Gefahren einer unertr. Tropen-Natur  
Der Film der erregenden Kämpfe!  
Der Film der stärksten Abenteuer!  
Der Film der größten Gefahren!  
Auch für Jugendliche!  
— Kleinste Preise! —

### Nach dem Boxkampf

Treffpunkt 8212K  
**Wittelsbacher Hof**, U 4, 13  
Großes Schlachtfest / Verlängerung

### Kaffee Platz!

Inhaber: L. Lauer 500K U 2, 2  
Gemütliches Familien-Kaffee  
Jeden Samstag Verlängerung

Kummer und Sorgen werden von Dir  
Triekt täglich Du Dein 24347 K

## Palmbräu-Bier

Ausschankstellen:  
**Palmbräu-Automat**,  
Schnell-Gaststätte, K 1, 4  
Braustübli, B 2, 10  
Gaststätte Rinza, K 3, 4  
Altes Schützenhaus, Feudenheim  
Kantine Spiegelfabrik Waldhof  
Vater John, T 4a, 1  
Klosterglocke, Tattersalstraße 9  
Jägerheim, Meßplatz 8  
Königsburg, T 6, 33  
Kryffhäuser, Seckenheimerstr. 77  
Bierablage Mannheim Tattersalstr. 5  
Tel. Nr. 44 94

## Gloria Säle

Seckenheimerstraße 11a  
Über den Fasching  
jeden Samstag und Sonntag  
**Fidele Abende**  
mit humoristischen Einlagen.  
7268K    Emil Metz.

## Restaurant „Ludwigs Hof“

Rheinhäuserstr. 10  
Jeden Sonntag  
Konzert Stimmung  
895K    TH. BALTES



Ein freudiges Ereignis!

gibt man den Freunden und Bekannten am besten durch eine kleine HB-Anzeige bekannt.

Neu eröffnet!

## „KYFFHÄUSER“

Café-Restaurant  
Seckenheimer Straße 77

**Spezial-Ausschank Palmbräu**  
Butterküche    Naturreine Weine  
Kaffee — Tee — Schokolade — Erfrischungen — Gebäcke  
Wir laden alle Freunde, Bekannte und Gönner herzlichst ein!  
24348K    Familie Karl Schleichner

mit gutbesetzter Kapelle  
Sonnabends ab 18 Uhr  
Eintritt 50 Pfennig

## Tanz „Badischer Hof“, Rheinau

Sonnabend, 13. Januar 1934  
Verlängerung

**PALAST LICHTSPIELE** und **GLORIA PALAST**

des lustigen Marine-Filmes  
**3 blaue Jungs 1 blondes Mädel**  
mit **H. Rühmann, Fr. Kampers, Ch. An. er**  
Jugend hat Zutritt!  
Anfang Gloria: 4.30 5.50 6.30 8.30 So. 2.00 Uhr  
Palast: 3.45 4.30 5.50 6.50 8.30 So. 2.00 Uhr

Heute: **Bockbierfest**  
mit Konzert im 24340 K  
Ein Bier von besonderer Klasse!  
N 7, 7 (Kunststraße)

8185K    Heute Samstag abend 8.11 Uhr  
**Erste große Karnevalsische Sitzung**  
mit Konzert der „Fröhlich Plaz“  
im Stammhaus ARCHE NOAH, T 3, 2  
Verlängerung Es ladet ein **Carl Stein**

**Achtung! Am Sonntag Achtung!**  
**großes Bockwurst-Essen**  
im Gasthaus „Zum Adler“ Käferial, verbunden mit  
großem Stimmungskonzert  
ausgeführt von Mitgliedern der PO-Kapelle. Anfang 6 Uhr.  
8113K    Hierzu ladet freundlichst ein Der Wirt.

## DAS

Berlin und ...

## Sonntag

## 100 3

Berlin, 13. Januar 1934  
Der Dunder ...  
Zollverei ...  
Finanzen, ...  
der preußische ...  
Papier zu ein ...  
Staatsbeh ...  
nanzminister ...  
war das Hand ...  
riums gewöhn ...  
Verhandlungen ...  
1. Januar 188 ...  
Zollverei ...  
haben.

Die heutige ...  
Banken, be ...  
in dem von ...  
gefunden hat ...  
Erschienen ...  
und die preuß ...  
Spitze der pr ...  
dent und St ...  
nanzminister ...  
von Reich und ...  
rat, ferner F ...  
Benennung, Be ...  
Staatsbehörde ...  
verwaltung ...  
organisationen ...  
Rektoren der ...  
Friedrich ...  
meister Dr. D ...  
Nach einer m ...  
Finanzminister ...  
Gebirgs ...  
nis, so führte ...  
tägsten Wo ...  
Einigung Deu ...  
des preußische ...  
Beamtenchaft ...  
schichte das we ...  
arbeiten und ...  
mit Recht zu ...  
und Waaffe ...  
sche Finan ...  
Eichorn als ...  
schen Minister ...  
nicht nur Träg ...  
aus so technis ...  
den für neue ...  
bewußt als W ...  
Wesens in Z ...  
Finanzminif ...  
Ebbe von Er ...  
im 19. Jahrh ...

die das Ere ...  
dem neben ...  
mards wese ...  
zur Erfüllung ...  
Teutischen ...  
einigen De ...

Er schloß mit ...  
da das deutsc ...  
Führer, wiebe ...  
Leben, an die ...  
ten in die 3 ...  
Deutschen Re ...  
Klabann er ...  
Tr. Onden ...  
neigründigen ...  
in kurzer Z ...  
werden.

Der Vortr ...  
(30